Volkswille

Bezugspreis: Durch Boten oder durch die Post ½ monatl. freibleibend 1.20 Mk. bei Postbezug Bestellgeld extra, im voraus zahlbar. Erscheint jeden Werktag vormittags. — — Preis der Einzelnummer 10 Pfennig. — —

Organ der Sozialdemokratischen Partei

Mitteilungsblatt der freien Gewerkschaften und der Arbeiter-Sportvereine

Anzeigenpreis im Verbreitungsgebiet 8 Pfg., außerhalb 12 Pfg., für 1 mm Raumhöhe. Reklame für 1 mm Raumhöhe 50 Pf. Kleine Anzeigen 5 Pf. Zu berechnen nach dem amtlichen Berliner Dollar-Briefkurs des Vortages — — — Inseraten-Annahme bis 17 Uhr — — —

Nr. 52 | Hauptgeschäftsstelle und Verlag: Gelsenkirchen, Ringstraße 33. Fernsprecher Sammelnummer 258 41. | Gelsenkirchen-Buer, Montag, den 3. März 1930 | Schriftleitung: Gelsenkirchen, Ringstraße 33, Fernspr. Sammelnummer 258 41. Sprechstunde 17½—18½ Uhr | 12. Jahrg.

Kapitalistische Klassenpolitik

Die Deutsche Volkspartei lehnt Notopfer und Steuererhöhung ab und fordert Senkung der Besitzsteuern für 1931

Berlin, 2. März. (Drahtmeldung.) Parteivorstand, Reichsausschuß und Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei traten heute nachmittag 5 Uhr im Reichstag zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, nach der eine Erklärung ausgegeben wurde, in der es u. a. heißt:

Nachdem die Entwicklung der Finanz- und Kassenlage des Reiches die von allen Seiten als notwendig erkannte Senkung der direkten Steuern für das Jahr 1930 unmöglich gemacht hat, muß die gesetzliche Festlegung einer solchen Senkung für das Jahr 1931 gefordert werden

Unvereinbar hiermit wäre eine neue Erhöhung der direkten Steuern, gleichviel unter welcher Bezeichnung sie erfolgt. Das sogenannte Notopfer würde außerdem den Willen zur Reform auf der Ausgabenseite des Reichshaushalts im Keime ersticken. Im Zusammenhang mit dem Reichshaushalt für 1930 müssen daher folgende Maßnahmen getroffen werden:

Gesetzliche Sicherung der Ausgabensenkung im Reich, Ländern und Gemeinden, insbesondere auch durch Sanierung der Arbeitslosen-Versicherung unter Vermeidung jeder weiteren Erhöhung von direkten Steuern, gesetzliche Festlegung einer Senkung dieser Steuern vom Beginn des nächsten Haushaltsjahres ab.

Die entsprechenden Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

*

Noch niemals ist die Wesensart der Deutschen Volkspartei deutlicher gekennzeichnet worden, als durch diesen Beschluß.

Die Großindustrie rationalisiert wo sie nur kann und entläßt tausende von Arbeitern, wenn es ihr gerade in den Kram paßt. Sie fragt aber nicht im geringsten danach, was aus den Opfern dieser Rationalisierung wird. Und wenn dann Hunderttausende auf der Straße liegen, dann jammert sie über die Not der Wirtschaft und weiß kein andrees Mittel, als den Abbau der Erwerbslosenversicherung, um die Not der Opfer der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ins Ungemessene zu steigern.

Für ein einmaliges Notopfer ist kein Geld da, für die Erhöhung der direkten Steuern ebensowenig und für 1931 fordert man schon jetzt die Senkung der Besitzsteuern.

Dem arbeitenden Volk und dem Staat alle Lasten, den Kapitalisten jede nur mögliche Schonung. Das ist volksparteiliche Politik im Notjahr 1930!

*

Auch die Demokraten lehnen die Erhöhung der direkten Steuern ab

Berlin, 2. März. (Eig. Drahtber.) Die demokratische Reichstagsfraktion befaßte sich am Sonntag abend mit der politischen und finanziellen Lage, wobei auch die Ergebnisse der vorhergehenden Konferenzen der Deutschen Volkspartei erörtert wurden.

Nach einer parteioffiziösen Erklärung hat die demokratische Reichstagsfraktion in ihrer heutigen Sitzung das Finanzprogramm des Reichsfinanzministers im allgemeinen gebilligt und eine Erhöhung der direkten Steuern abgelehnt. Die Demokratische Partei beauftragt ihren Minister Dietrich, den Versuch einer Verständigung in der Frage des Notopfers zu machen.

Es soll die Frage zur Erörterung gestellt werden, ob nicht die leistungsfähigen Schichten des deutschen Volkes durch einen einmaligen und provisorischen Beitrag an der Linderung der gegenwärtigen Notlage der Arbeitslosen mithelfen können. Es soll ins Auge gefaßt werden, die einmalige Abgabe insofern provisorisch zu gestalten, als sie im Jahre 1931 zurückerstattet werden soll. Das könnte vielleicht in der Form geschehen, daß eine Reichsanleihe ausgegeben wird, die bei der Steuerzahlung im Jahre 1931 in Zahlung gegeben werden kann. Der Reichsminister Dietrich soll in der morgigen Kabinettssitzung diesen Vorschlag zur Diskussion stellen.

Im übrigen betonte die demokratische Reichstagsfraktion die Notwendigkeit, die Younggesetze in beschleunigter Weise zu erledigen.

Industrielle Weltkrise

Von Andreas Quessel.

Die sich aus allen Ländern der Welt häufenden Nachrichten von gewaltiger Arbeitslosigkeit, Kurszusammenbrüchen, Produktionseinschränkungen, Konkursen und Preissenkungen zeigen deutlich, daß die kapitalistische Weltwirtschaft heute nach einer längeren Zeit der Konjunkturabbröckelung eine schwere Krise durchmacht. Besonders wird diese Krise noch dadurch verschärft, daß sie in einer Reihe von Industrieländern und vor allem in den Kolonialgebieten mit einer sehr hartnäckigen Agrarkrise zusammenfällt. Die Krise begann mit rapiden Kurszusammenbrüchen aller führenden Industriepapiere in Amerika, Deutschland und England, die teilweise zu einer Halbierung des Wertes dieser Papiere führten. Gleichzeitig setzte ein lawinenhaftes Ansteigen der Arbeitslosenziffern in allen führenden kapitalistischen Industrieländern mit Ausnahme Frankreichs ein. Folgende Tabelle gibt ein Bild von der gegenwärtig auf dem Weltmarkt herrschenden Arbeitslosigkeit, von der gewaltigen Not und dem Elend, das sich hinter diesen Zahlen verbirgt:

	Zahl d. Arbeitslos.	Bevölkerungszahl
U. S. A.	4 000 000	118 600 000
England	2 000 000	48 100 000
Deutschland	3 000 000	63 200 000
Polen	400 000	27 200 000
Oesterreich	325 000	6 500 000
	9 725 000	263 600 000

Bei diesen Zahlen muß noch erwähnt werden, daß die Zahl der Arbeitslosen mit 2 oder 3 multipliziert werden muß, damit auch die von der Arbeitslosigkeit direkt betroffenen Familienmitglieder berücksichtigt werden. Dann ergibt sich die erschütternde Tatsache, daß in den 5 angeführten Ländern 10 Prozent der Bevölkerung oder 20 Prozent des Proletariats entweder auf ihre kargen Ersparnisse, so in Amerika, oder auf die Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung, so in Deutschland und England, angewiesen sind.

In der Tatsache, daß trotz einer gewaltigen Anhäufung von Produktionsmitteln, trotz einer gewaltigen Armee von gelernten Arbeitern, trotz Vorhandenseins von großen Schichten der Bevölkerung, deren notwendigste Bedürfnisse als Konsumenten in keiner Weise gedeckt werden, die Produktion stockt und Millionen von Proletariern zum Hungern verurteilt sind, weil sie zu viel produziert haben, zeigt sich deutlich der dem kapitalistischen System innewohnende Widerspruch. Gleichzeitig ist aber auch die gegenwärtige Weltkrise der beste Beweis für die Richtigkeit der Analyse des kapitalistischen Systems, die Marx und Engels in ihren Werken gegeben haben. Im „Anti-Dühring" entwirft Engels folgendes Musterbild einer normalen Krise:

„Der Verkehr stockt, die Märkte sind überfüllt, die Produkte liegen da, ebenso massenhaft wie unabsetzbar, das bare Geld wird unsichtbar, der Kredit verschwindet, die Fabriken stehen still, die arbeitenden Massen ermangeln der Lebensmittel, weil sie zu viel Lebensmittel produziert haben, Bankrott folgt auf Bankrott, Zwangsverkauf auf Zwangsverkauf. Jahrelang dauert die Stockung, Produktionskräfte wie Produkte werden vergeudet und zerstört, bis die aufgehäuften Warenmassen unter größerer oder geringerer Entwertung endlich abfließen, bis Produktion und Austausch allmählich wieder in Gang kommen. Nach und nach beschleunigt sich die Gangart, fällt in Trab, der industrielle Trab geht über in Galopp, um endlich nach den halsbrecherischen Sprüngen wieder anzulangen — im Graben des Krachs. Und so immer von neuem. Das haben wir nun seit 1825 volle fünfmal erlebt und erleben es in diesem Augenblick (1877) zum sechsten Mal."

Diesem Zitat aus Engels ist nur eins hinzuzufügen: . . . und erleben es 1930 wieder. (Wobei noch bemerkt werden muß, daß die periodische Krise der Ueberproduktion von früher einer dauernden Krise von heute infolge der Rationalisierung Platz gemacht hat. D. Red.)

Trotz aller gegen die Marxsche Krisentheorie erhobenen Einwände erweist sich diese immer von neuem als richtig, solange der Grund aller Krisen bestehen bleibt: nämlich das Bestreben der kapitalistischen Produktion, „die Produktionskräfte so zu entwickeln, als ob nur die absolute Konsumtionsfähigkeit der Gesellschaft ihre Grenze bilde", während der Kapitalismus durch seine Ausbeutung dauernd die Konsumtionskraft der Massen beschränkt. Dieser dem Kapitalismus innewohnende Widerspruch führt mit Notwendigkeit dazu, daß in immer kürzeren Abständen diese Krisen auftreten müssen.

Der Kampf um das Notopfer

Der ADB. an die Reichsregierung

Der Notopfergedanke marschiert. Die Zahl seiner Anhänger wird jetzt, nachdem sich der Reichspräsident für ein Notopfer ausgesprochen hat, auch in den Rechtskreisen zunehmen. Die Frage ist nun: wie soll das Notopfer aussehen. Gegen ein Notopfer der Festbesoldeten, für das seit einigen Tagen viel Propaganda gemacht wird, wendet sich sehr energisch der Allgemeine Deutsche Beamtenbund. Er hat zu diesem Zweck an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der es u. a. heißt:

„Von der Reichsregierung wird nach übereinstimmenden Pressemeldungen der Plan erwogen, das Etatdefizit durch ein sogenanntes „Notopfer der Festbesoldeten" zu decken. Hierunter wird offenbar eine besondere steuerliche Heranziehung sämtlicher Beamten und daneben derjenigen Angestellten verstanden, die wegen der Höhe ihres Gehalts nicht mehr arbeitslosenversicherungspflichtig sind. Gegenüber diesen Absichten bringen wir in letzter Stunde die Bedenken und den Widerspruch zum Ausdruck, den die von uns vertretene Beamtenschaft gegen eine derartig einseitige und unsoziale Maßnahme erhebt.

Es wäre unerträglich, wenn das Notopfer allein auf die Beamten und die Angestellten beschränkt, dagegen alle Kreise der Besitzenden und alle sonstigen Einkommensarten (aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb, aus der Anlage oder sonstiger Verwertung von Kapital usw.) davon befreit würden. Durch eine derartig einseitige Maßnahme, die in keiner Beziehung nach steuerlichen Gesichtspunkten orientiert ist, wird der Grundsatz der Steuergleichheit verletzt.

Was hier in die Form einer steuerlichen Notmaßnahme gekleidet wird, stellt für die Beamten nichts anderes dar, als eine versteckte Gehaltskürzung. Einer solchen Maßnahme müssen wir daher auch aus verfassungsrechtlichen Gründen widersprechen."

Der Afa-Bund nimmt Stellung

Der bisherige Verlauf der Verhandlungen über die Steuerreform und Arbeitslosenversicherung hat den Afa-Bund veranlaßt, in letzter Stunde seine Stellungnahme nochmals wie folgt zusammenfassend zu bekunden:

„Die katastrophale Entwicklung des Arbeitsmarktes zwingt zur uneingeschränkten Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung. Die freien Angestelltenverbände lehnen deshalb in voller Uebereinstimmung mit den Arbeitergewerkschaften alle Vorschläge ab, die mittelbar oder unmittelbar den Abbau der Leistungen bezwecken. Sie wenden sich insbesondere gegen den Plan des Reichsfinanzministers, der die Kürzung der Leistungen über den Weg einer erweiterten Selbstverwaltung der Arbeitslosenversicherung zwangsläufig herbeiführen würde.

Die Pflicht des Reiches muß es bleiben, in Zeiten außergewöhnlich ungünstiger Arbeitsmarktlage Zuschüsse an die Arbeitslosenversicherung zu gewähren; Pflicht der Gesamtheit des Volkes ist es, sich an der Aufbringung der dazu erforderlichen Mittel zu beteiligen.

Der Afa-Bund fordert nochmals nachdrücklichst das Notopfer der Mehrverdiener, das durch einen einmaligen Zuschlag zur Einkommensteuer aller Steuerpflichtigen mit einem über 8000 Mark liegenden Einkommen zu erheben ist. Es ist aber nicht angängig, dieses Notopfer auf Angestellte und Beamte allein abzuwälzen, dagegen alle Kreise der Besitzenden davon restlos zu befreien. Für die nichtversicherungspflichtigen Privatangestellten, die in diesem Zusammenhang fälschlicherweise als Festbesoldete angesprochen werden, wäre eine solche Sondersteuer unerträglich. Diese Angestellten würden, obwohl auch sie in wachsendem Maße der Gefahr der Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind, als einzige Arbeitnehmergruppe zu einer Sonderbelastung herangezogen werden, ohne daß sie auch nur irgendwelchen Unterstützungsanspruch an die Arbeitslosenversicherung erwerben. Der Afa-Bund wiederholt seine Forderung, die Versicherungsgrenze in der Sozialversicherung fallen zu lassen, allen Angestellten aber mit der Beitragspflicht auch den Rechtsanspruch auf Arbeitslosenunterstützung zu geben. Angesichts des gesamten Steuerprogramms des Reichsfinanzministers, das eine weitgehende Belastung des Massenverbrauchs bringt, wäre es ganz unerträglich, wenn die Besitzenden von diesem einmaligen Notopfer noch ausgenommen würden.

Es muß nach wie vor gefordert werden, daß jede Möglichkeit von Steuerquellen durch Belastung von Vermögen und hohem Einkommen ausgeschöpft wird, um den Staat in die Lage zu versetzen, die sozialen [illegible] zu erfüllen".

Revanche für Turin

Der Fußballländerkampf in Frankfurt

Glücklicher 2:0-Sieg der Italiener - Deutsches Pech

Von 10 Uhr vormittags ab belebten sich die Zufahrtsstraßen zum Stadion immer stärker. Um 11 Uhr waren in den elf Straßenbahnlinien, die zum Stadion umgeleitet wurden, kaum noch Plätze zu haben und als man kurz nach 12 Uhr das Stadion betrat, waren schon weit über 20 000 Zuschauer anwesend.

Schon um 2 Uhr war das Stadion dicht besetzt. Fast 46 000 Zuschauer wurden Zeuge des Länderkampfes, Zehntausende aber hätten noch gerne das Schauspiel erlebt, wenn sie noch Platz hätten finden können. Kurz vor 3 Uhr betraten dann die Italiener unter wirklich herzlicher Begrüßung in ihrer bekannten hellblauen Tracht mit weißen Hosen den Platz. Als dann die deutschen Spieler, geführt von Leinberger, ins Feld sprangen, brach ein Orkan des Beifalls los.

Der Kampf beginnt . . .

Italien hat Anstoß. Deutschland spielt in der ersten Halbzeit gegen die Sonne. Die deutsche Mannschaft überrascht vorerst angenehm. Sie ist recht sicher und zeigt ein gutes System. Die Deutschen drängen, es entwickelt sich eine leichte Ueberlegenheit unserer Mannschaft. Der Sturm wird aber dadurch gehemmt, daß die rechte Seite zu langsam ist, was besonders bei dem Schalker Czepan auffällt. Stuhlfauth macht Ausflüge, aber er ist sicher. Ganz gefährlich ist dann ein deutscher Angriff, den Frank auf Vorlage von Leinberger unternimmt, aber im letzten Moment wirft sich Combi tollkühn in den Schuß. In der deutschen Elf sind einige Schwächen. Der beste Mannschaftsteil ist der Sturm, wo Czepan besonders gefällt. Die deutsche Mannschaft verfällt allmählich in den Fehler, sich das hohe Spiel der Italiener aufdrängen zu lassen, statt wie zu Beginn bei ihren Flachpaß zu bleiben. Immerhin hat sie aber nach dem bisherigen Spielverlauf und auch in den Torchancen ein kleines Plus. In der 24. Minute verschuldet der von der Sonne geblendete Hagen durch Handspiel einen Elfmeter, der unter atemloser Spannung der Massen von Orsi über das Tor geschaffen wird. In der 28. Minute wird Knöpfle verletzt: der Frankfurter scheidet aus und wird durch Mantel (Eintracht Frankfurt) ersetzt. Die erste Halbzeit geht zu Ende. Der Kampf ist torlos geblieben.

Nach der Pause. — Italien siegt mit 2:0.

Nach dem Wechsel hat Deutschland Anstoß, die deutsche Elf liegt sofort im Angriff. Czepans Schuß wird aber von Combi gemeistert. In der achten Minute wird auf der Mittellinie ein Strafstoß gegen Deutschland verhängt. Caligaris schießt, auf der deutschen Strafraumlinie sperrt Weber Magnozzi scheinbar regelwidrig. Ruoff verhängt einen neuen Strafstoß. Der Ball kommt gut vors Tor, Magnozzi springt hoch und köpft den Ball an Stuhlfauth vorbei in die Torecke. Italien führt 1:0. Großer Jubel unter den Azzuris. Die deutsche Elf legt sich nun mächtig ins Zeug und auch die Zuschauer werden lebhafter. In der 20. Minute gibt Weber einen hohen Ball vor da italienische Tor, aber Pöttinger wird gut abgedeckt. Dann fällt in der 30. Minute die Entscheidung. Orsi gibt den Ball zur Mitte. Magnozzi lenkt zu dem jungen Meazza, der nimt den Ball aus der Luft und verwandelt direkt. Der deutsche Sturm greift zwar immer wieder an, er findet aber eine Abwehr, die sehr geschickt und dabei auch vom Glück begünstigt ist. Die Italiener ziehen außerdem noch zwei Stürmer in die Läuferreihe zurück und an diesem starken Bollwerk scheitern schließlich alle deutschen Angriffe. Ein Länderspiel ist verloren, den Italienern ist die Revanche für Turin geglückt.

Die Italiener haben verdient gewonnen, da sie das zweckmäßigere und zielbewußtere Spiel zeigten. Ihre Leistungen waren besonders in der zweiten Halbzeit recht gut. In der deutschen Mannschaft zeigte Stuhlfauth neben einigen Unsicherheiten auch große Leistungen. An den beiden Toren war er schuldlos. In der Verteidigung konnte Weber nicht überzeugen. Hagen war der Stützpunkt der ganzen Abwehr und lieferte wohl eines seiner besten Verteidigerspiele. Auch Leinberger war kein Mittelläufer internationalen Formats. Die beiden Außenläufer Mantel und Heidkamp konnten besser gefallen, wenngleich auch sie Schwächen zeigten. Im Sturm waren Frank und Albrecht ziemlich schwach. Der Düsseldorfer konnte sich gegen den energischen Caligaris trotz seiner guten Flankenläufe nicht durchsetzen. Hoffmann und Pöttinger befriedigten, während Czepan eine sehr angenehme Ueberraschung und der beste des Stürmerquartetts war.

Sport in Kürze

Die Europameisterschaften im Ringen wurden am Samstag in Stockholm begonnen. Die deutschen Vertreter Brendel und Müller gewannen ihre Kämpfe im Bantamgewicht bzw. Halbschwergewicht gegen Pappinen-Finnland und Norek-Tschechoslowakei entscheidend, dagegen mußte der Federgewichtler Ohl eine Niederlage durch den Schweden Carlsson einstecken.

*

Bei den Radrennen in Basel gewann Richli die Wintermeisterschaft der Flieger mit 8 Punkten vor Kaufmann, 9 Punkte, Michard, 12 Punkte und Moeskops, 13 Punkte. Weltmeister Michard revanchierte sich dann durch einen Sieg im Vorgabefahren. Das Dauerrennen über 3 mal 100 Runden gewann der Schweizer Blattmann vor Lauppi und Benoit.

*

Bei den Berufsboxkämpfen in Hannover kam Heise-Hannover über Allmeroth-Kassel zu einem Siege durch dessen Aufgabe. Eine Ueberraschung brachte Fasu-Frankfurt durch seine Niederlage von Schröder-Hannover in der vierten Runde durch k. o. Nach überlegenem Kampf blieb der Duisburger Gehres gegen Thriene nach 6 Runden Sieger. Einen knappen Ausgang nahm das Treffen Trollmann-Hannover gegen Pönisch-Leipzig, das ersterer sehr knapp nach Punkten gewann.

*

Daniel Prenn, gegen den wegen Verletzung der Amateurbestimmungen schwere Anschuldigungen erhoben worden sind, hat sich telegraphisch aus Monte Carlo geäußert, daß alles erlogen sei und er demnächst schriftliche Beweise bringen wolle.

Deutsche Siege

bei den Europameisterschaften in Stockholm

Bei den Europa-Ringermeisterschaften in Stockholm zeigten sich die Deutschen wieder von bester Seite und gewannen alle von ihnen bestrittenen Kämpfe. Ueberraschend kam der Blitzsieg von Földeak in 35 Sekunden über den Norweger Nillsen; Sperling besiegte den Tschechen Mauder nach Punkten und unser Vertreter im Mittelgewicht, Krömer, blieb über den Tschechen Pribyl erfolgreich.

Grassin in Rekordform

Möller geschlagen

Auf der Pariser Winterbahn gelangte im Mittelpunkt eines internationalen Radrennens ein 100 Kilometer Dauerrennen zur Durchführung. Der Franzose Grassin zeigte sich in vorzüglicher Verfassung und legte die Strecke in der neuen Rekordzeit von 1,24,54,6 zurück, womit Möllers Rekord noch um zwei Minuten verbessert ist. Grassin umkreiste die Bahn in einem Höllentempo, so daß nur Möller, der anfangs geführt hatte, ihm einigermaßen folgen konnte. Grassin verbesserte auch die Bahnrekorde von 40, 50, 60, 70 und 80 Kilometern. In einer Stunde hatte Grassin 72,125 Kilometer zurückgelegt. Möller versuchte zwar anzugreifen, mußte sich aber schließlich mit dem zweiten Platz begnügen.

Internationales Schwimmfest in Berlin

Neuer deutscher Rekord

Das internationale Schwimmfest am Sonntag in Berlin war ein Bombenerfolg. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Start der beiden Ausländer Dr. Barany und Simaika. Dr. Barany stellte im 200 Meter Freistil mit 2.17,8 einen neuen ungarischen Rekord auf, und auch der dritte, der Tscheche Gestreuer, schuf mit 2,27 eine neue Landesbestleistung. Der Aegypter Simaika hielt die Zuschauer mit seinen Leistungen im Kunst- und Turmspringen in seinem Bann. In den beiden Konkurrenzen verschaffte er sich einen ganz erheblichen Punktvorsprung. Einen neuen deutschen Schwimmrekord stellte am Sonntag die Mannschaft von Hellas-Magdeburg mit 4:49,2 in der 4×100 Meter Lagenstaffel auf. Dr. Barany erzielte aber auch eine gute Zeit im 100 Meter Freistilschwimmen mit 59,3 Sekunden. Zweiter wurde Schubert-Breslau mit 1:02,5 vor Arend-Hellas-Magdeburg 1:03. Das Kunstspringen sah den Olympiazweiten Simaika erfolgreich. Mit 132,74 Punkten gewann er vor dem deutschen Meister Plumanns-Köln, der es nur auf 124,02 Punkte brachte.

Westdeutschland unterliegt im Hockey in Berlin 2:8

Berlins Hockeymannschaft konnte am Sonntag aufs neue ihre führende Position im deutschen Hockensport unter Beweis stellen. Die Repräsentativelf der Westdeutschen mußte sich auf dem Rot-Weiß-Platz im Grunewald eine empfindliche Schlappe von 8:2 (5:1) gefallen lassen, trotzdem Berlin nach der Halbzeit merklich nachließ. Die Torschützen für Berlin waren Weiß und Scherbarth.

Die Fußballrevue

Ein buntgewürfeltes Programm

Der Ruhrbezirk und seine vier Spiele

Schalke 04 mit 4:3 geschlagen

Der erste Märzsonntag sah bei prächtigem Wetter acht Mannschaften der Ruhr-Bezirks-Sonderklasse im Kampfe um die Punkte. Der Ausgang führte eine weitere Klärung herbei, indem sich der SC. Schwarz-Weiß Essen durch seinen Sieg über Castrop 02, der mit 7:1 überraschend hoch ausfiel, endgültig für die Trostrunde um die „Westdeutsche" qualifizierte. Der MBV. Linden spielt gegen Germania Bochum nur unentschieden 2:2. Der Essener SV. 99 kam gegen Horst-Emscher zu einem knappen aber verdienten 3:2 (2:1)-Sieg. Auf beiden Seiten wurden nur mäßige Leistungen gezeigt. Schalke 04 mußte den Wagemut, gegen den BV. Altenessen ohne Kuzorra und Czepan ein Punktespiel auszutragen, mit einer 3:4 (2:2)-Niederlage büßen. Alemannia Dortmund benutzte den spielfreien Sonntag zu einem Freundschaftstreffen gegen den vorjährigen Westfalenmeister Spvg. Herten, der seine aufstrebende Form durch einen glatten 4:1-Sieg unter Beweis stellte.

Fußballbrief aus dem Südwestfalenbezi

Ein beachtenswertes Unentschieden

Im Südwestfalenbezirk kamen nur Gesellschaftstreffen zum Austrag. Der Südwestfalenmeister Hüsten 09 hatte Besuch von Hagen 05. Nachdem Hagen 05 bis zur Pause mit 3:2 dominierte, setzen die Hüstener dann etwas Dampf auf, gehen mit 4:3 in Führung, können es aber nicht verhindern, daß Hagen noch ein Unentschieden herausholt. Jahn Werdohl weilte beim V. f. L. Osnabrück zu Gast. Die Werdohler vertraten den Südwestfalenbezirk recht gut und blieben knapp mit 3:2 verdienter Sieger. Hemer 08 buchte gegen den zweitklassigen Verein aus dem Ruhrbezirk Witten 92 einen verdienten 4:2-Sieg. Die 08er aus Gevelsberg vermochten selbst auf eigenem Gelände dem Können der Unionisten aus Gelsenkirchen keinen großen Widerstand entgegenzusetzen. Mit nicht weniger als 7:3 ließen sie sich beladen.

Freundschaftsspiele im Westfalenbezirk

Auch der Westfalenbezirk führte ebenso wie die anderen Verbandsgebiete innerhalb des WSV. am Sonntag zahlenmäßig nur wenige Treffen durch. Die Spvg. Hamm empfing den Tabellenletzten am Niederrhein, die Spvg. Oberhausen, und bezwang diese infolge seiner einheitlicheren Leistung knapp aber verdient mit 1:0. Der S. C. Münster 08 hatte die Rheiner Borussen zu Gast und siegte mit 4:2. Die Spvg. Herten schlug Alemannia Dortmund auf dem Gelände der Alemannen glatt und ohne wesentlichen Widerstand zu finden 4:1. Ein recht hartes Ringen lieferten sich der V. f. L. Osnabrück und Jahn Werdohl. Nach wechselvollem Spielverlauf gelang den Werdohlern ein knapper 3:2-Sieg. Die Spvg. Gütersloh hatte Preußen Münster keine sonderlichen Spitzenleistungen entgegenzustellen und wurde glatt mit 1:5 niedergehalten.

In Berlin

kämpften 32 Mannschaften in der zweiten Hauptrunde um den Verbandspokal. Ueberraschende Siege erfochten dabei Wacker 04 über Viktoria mit 4:3, Meteor über Norden-Nordwest mit 2:1 und Stern 1900 über den 1. F. C. Neukölln mit 2:0. Blauweiß, der in diesem Jahre wieder zur Oberliga aufsteigt, wurde von der spielstarken Bewagmannschaft mit 8:1 geschlagen. Tennis-Borussia, Hertha und Wacker 04 fielen ihre Erfolge gegen die starke Konkurrenz nicht gerade sehr leicht.

Die süddeutsche Meisterschaftsrunde

wurde mit nur zwei Spielen fortgesetzt. München 1860 zeigte wieder gutes Können und schlug Jahn-Regensburg mit 4:0. V. f. R. Heilbronn brachte es zu einem bemerkenswerten Sieg über Phönix-Karlsruhe mit 3:0 (Halbzeit 2:0).

Westdeutscher Handball

Polizei Dortmund, Kurhessen Kassel, Rasensport Mülheim und Mülheim-Mosel verlieren.

Der WSV. führte seine Handballentscheidungsspiele ungekürzt mit vier Treffen durch. Einem der heißen Favoriten, Tura Barmen, vermochte auch der sonst recht spielfüchtige SV. Mülheim-Mosel keinen sonderlichen Widerstand entgegenzusetzen und verlor an der Wupper mit der gewiß nicht alltäglichen Quote von 3:13. Wesentlich härter mußte dagegen Alemannia Aachen um seine weitere Teilnahmeberechtigung kämpfen. Der Niederrheinmeister Rasensport Mülheim lieferte den Leuten aus der Kaiserstadt auf derem eigenen Gelände einen gleichwertigen und harten Kampf. Nach einem Gleichstand von 3:3 bei der Pause setzte sich aber dann doch der größere Siegeswillen der Alemannen durch; der mit 6:4 erkämpfte Erfolg bringt den Niederrheinmeister um die weitere Teilnehmerberechtigung.

Ebenso torreich wie das Treffen in Barmen verlief auch die Begegnung Sportfreunde Siegen gegen Polizei Dortmund in Hagen. Beiderseits standen wurfstarke Stürmerreihen einer nicht sonderlich starken Abwehr gegenüber, so daß es in diesem Treffen zu nicht weniger als 16 Toren kam. Die Siegener Sportfreunde waren nach wechselndem Spielverlauf die glücklichere Einheit und erfochten sich einen knappen Sieg von 9:7. In Bielefeld kämpften die dortige Polizei und Kurhessen Kassel. Die Polizisten erstritten hierbei einen in dieser Höhe nicht erwarteten Sieg von 3:0.

Sechstagejagd in Berlin

Preuß-Resiger an der Spitze, gefolgt von Kroschel-Rieger

Auch in den übrigen Stunden der Nacht zum Samstag gab es keine Langeweile. Vorstoß auf Vorstoß wurde unternommen und das Feld noch weiter auseinandergerissen. In glänzender Fahrt gelang es den beiden Mannschaften Rausch-Hürtigen und Rieger-Kroschel zu dem Spitzenpaar Preuß-Resiger aufzurücken. Die übrigen Mannschaften fielen noch weiter zurück. Der Dortmunder Goebel mit seinem holländischen Partner Pijnenburg hat bereits fünf Runden verloren und rangiert an 11. Stelle.

In der

Nacht zum Sonntag

war der Berliner Sportpalast ausgezeichnet besucht. In den zahlreichen Jagden konnten Ehmer-Tietz zu dem Spitzenpaar Preuß-Resiger aufrücken. Sonst gab es nur noch Rundengewinne der weiter zurückliegenden Paare. Im Anschluß an die erste Spurtserie des Sonntagnachmittags holten van Kempen-Buschenhagen zum entscheidenden Schlage aus und im Verein mit Göbel-Pijnenburg gelang es ihnen, dem gesamten Felde eine Bahnlänge abzunehmen. Das deutsch-holländische Paar ist damit auf den dritten Platz in der Spitzengruppe aufgerückt.

An der Wende vom 2. zum 3. Tag

setzte im 23. Berliner Sechstagerennen eine Reihe neuer Jagden ein, die noch aufregender und spannender verliefen, als die zu Beginn des Rennens. Die Abendwertung um 10 Uhr ging in Jagden unter. Ganz groß fuhren Rieger-Kroschel, die in verhältnismäßig kurzer Zeit dem gesamten Felde zwei Bahnlängen abnahmen und sich damit allein an die Spitze setzten. Der bisher als Ersatzmann im Rennen liegende Miethe wurde in den Nachtstunden aus dem Rennen genommen.

Stand um 3 Uhr Montag früh

1. Preuß-Resiger 69 Punkte, 2. Rieger-Kroschel 47 Punkte. Eine Runde zurück: 3. Petri-Hürtgen 80 Punkte, 4. Ehmer-Tietz 61 Punkte. Zwei Runden zurück: 5. Pijnenburg-Goebel 118 Punkte, 6. Krüger-Funda 103 Punkte, 7. Buschenhagen-van Kempen 55 Punkte. Drei Runden zurück: 8. Manthey-Schön 75 Punkte, 9. Goossens-Deneef 62 Punkte, 10. Choury-Fabre 32 Punkte. Vier Runden zurück: 11. Charlier-Duray 88 Punkte. Sechs Runden zurück: 12. Meyer-Stübecke 71 Punkte.

Nach 51 Stunden waren 1344 Kilometer zurückgelegt.

Nr. 52. 12. Jahrg. Zweites Blatt.

Volkswille

Gelsenkirchen-Buer, Montag, den 3. März 1930.

Was wurde geleistet!

Jahresbericht des Arbeiter-Sekretariats und Kartells der freien Gewerkschaften, Gelsenkirchen-Buer.

Das Geschäftsjahr 1929 ist beendet. Es gilt daher für uns als freigewerkschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen, zurückzublicken, um festzustellen, ob all ihre Pflicht getan haben. Mit gutem Gewissen kann diese Frage mit „ja" beantwortet werden. Das Jahr 1929 war ein Kampfjahr, es haben zwar keine größeren Streiks und Aussperrungen in unserem engeren Industriebezirk stattgefunden, die sich nach außen besonders bemerkbar machten, doch mußten in zähem Ringen und Kämpfen die Gewerkschaften versuchen, im Einvernehmen mit den sozialistischen Vertretern im Reichstag, alles das zu erhalten, was in der Vergangenheit auf sozialpolitischem Gebiet errungen wurde.

Das Jahr 1929 brachte uns zu Anfang des Jahres einen recht kalten Winter, damit verbunden eine große Anzahl Arbeitslose, nicht nur im Baugewerbe, sondern auch in anderen Berufsgruppen, weil man das Baugewerbe als ein Schlüsselgewerbe betrachten muß. Millionen von Mark haben die freien Gewerkschaften gebraucht, um die größte Not bei ihren organisierten Kolleginnen und Kollegen zu beheben.

Ein recht trauriges Kapitel in der Geschichte der Arbeiterbewegung spielten im vergangenen Jahre die

Betriebsratswahlen,

brachten doch die Kommunisten den erbärmlichen Mut auf, mit den Unorganisierten (Revolutionären) Einheitslisten gegen die organisierte Arbeiterschaft aufzustellen. Aber die Wahlen haben gezeigt, daß ein solch verbrecherisches Verhalten einer Partei, die sich als die einzige wahre Vertreterin der Arbeiterschaft ausgibt, nicht mehr von der aufgeklärten Arbeiterschaft wahrgenommen wird, das ist der beste Beweis für das Vertrauen zu den freien Gewerkschaften.

Trotz der ungeheuren wirtschaftlichen Krise war der

Einfluß der freien Gewerkschaften so groß,

daß mit Hilfe der sozialistischen Vertretung im Reichstag Besserungen in der Sozialversicherung durchgesetzt wurden. Das machte sich besonders durch die Verordnung über

Erweiterung in der Unfallversicherung auf Berufskrankheiten

bemerkbar. Wenn auch diese Verordnung nicht den sozialen Inhalt besitzt, den wir gerne im Interesse der Versicherten erstrebt hätten, so ist es doch ein sozialer Fortschritt, der nicht unbeachtet gelassen werden kann.

Auch die

Invalidenversicherung

hat eine Besserung erhalten, so daß auch den Aermsten der Armen eine kleine Aufbesserung durch die Erhöhung der Steigerungsbeträge zuteil geworden ist.

Der schärfste Kampf wurde jedoch um den Bestand und die

Erhaltung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

geführt.

In wochenlangem, zähem Ringen hat der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund Hand in Hand mit der Sozialdemokratischen Partei die Interessen des gesamten Proletariats vertreten.

Und was hat die KPD. getan? Hand in Hand mit den bürgerlichen Parteien hat sie Verbesserungsanträge der Gewerkschaften und der sozialistischen Vertreter zu Fall gebracht. Die Aenderungen im Gesetz haben einige Verschlechterungen gebracht, besonders für die Rentenempfänger und die Bergarbeiter hier im Industriegebiet. Aber uns kann der Vorwurf nicht treffen, daß wir unsere Pflicht nicht getan haben. Schuld an solchen Rückschlägen tragen immer noch die Arbeiter, die indifferent beiseitestehen und sich von gewissenlosen Menschen verhetzen lassen, sei es von rechts oder von links. Würde es dem Willen der Arbeitgeber nachgehen, dann hieße es:

„Fort mit der ganzen Sozialversicherung!"

Wir haben also alle die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, uns gegen solche Maßnahmen der Unternehmer zu wehren und uns für einen weiteren Ausbau der Sozialversicherung mit der ganzen Kraft einzusetzen. Der Kampf um soziale und wirtschaftliche Besserstellung der Arbeiterschaft kann nicht mit einem großen Mund und Phrasen geführt werden, sondern in engem Zusammenschluß und zähem Ringen der gesamten Arbeiterklasse. Das Kartell der freien Gewerkschaften ist sich dessen bewußt, daß nur so und nicht anders der Kampf zum siegreichen Ende und zum Sozialismus geführt werden kann.

Die gewerkschaftliche Jugendbewegung

hat auch im Jahre 1929 in den einzelnen angeschlossenen Gewerkschaften gute Fortschritte gemacht, das ist besonders erfreulich für die Gewerkschaftsbewegung, denn wer die Jugend hat, hat auch die Zukunft. Darum dürfen wir nichts unversucht lassen, die Jugend an uns zu fesseln und sie von der Richtigkeit unseres Ideenganges zu überzeugen.

Als ein besonderer Erfolg ist die

Bildung des Krankenkassen-Verbandes Gelsenkirchen-Buer

zu betrachten. Das Kartell der freien Gewerkschaften kann für sich in Anspruch nehmen, die eifrigste Förderin dieser Organisation zu sein. Immer wieder wurden Vorstöße gemacht, die Einrichtung zustande zu bringen, und endlich ist das Werk gelungen. Der erste Schritt des gemeinsamen Zusammenarbeitens aller in Gelsenkirchen-Buer vorhandenen Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen im Interesse der Versicherten ist damit getan und der erste Vorstoß zur Zentralisierung der Kassen geschehen. Wenn auch das Ergebnis der erzielten Erfolge noch nicht befriedigen kann, so muß doch festgestellt werden, daß die freien Gewerkschaften ihr volle Pflicht und Schuldigkeit getan haben.

Die gewerkschaftliche Entwicklung

hat auch im Jahre 1929 gute Fortschritte gemacht, ein Zeichen, daß sich das Vertrauen zu den Gewerkschaften weiter befestigt hat.

Auch die

Bildungsarbeit des Kartells

hat sich gut eingespielt, werden doch die Vorträge an den einzelnen Abenden gut besucht, ein Beweis dafür, daß die Kollegen das Bedürfnis haben, in alle Wissensgebiete eingeführt zu werden.

Neben diesen Arbeiten hatte das Kartell auch eine Menge

schriftlicher Arbeiten

zu erledigen. Es sind im Jahre 1929 an Posteingängen insgesamt 740 zu verzeichnen, und zwar 17 Karten, 420 Briefe und 303 Drucksachen. An Postausgängen: 191 Karten, 574 Briefe, 3466 Drucksachen und 18 Rundschreiben, insgesamt 4249.

Das Sekretariat ist im Jahre 1929 stark in Anspruch genommen worden. Es ist eine

Steigerung der Besucherzahl

gegenüber dem Jahre 1929 festzustellen, der beste Beweis dafür, daß diese Einrichtung eine zwingende Notwendigkeit ist.

Die mündlichen Auskünfte verteilen sich auf folgende Organisationsangehörige:

Verband der Bergbauindustriearbeiter	1364
Deutscher Baugewerksbund	308
Deutscher Metallarbeiterverband	403
Verband der Buchdrucker	29
Deutscher Bekleidungsarbeiterverband	20
Deutscher Nahrungs- und Genußmittelarbeiterverband	17
Verband der Böttcher	5
Zentralverband der Fleischer	14
Verband der Buchbinder	11
Deutscher Verkehrsbund	83
Verband der Maler und Anstreicher	22
Einheitsverband der Eisenbahner	28
Deutscher Holzarbeiterverband	77
Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter	66
Zentralverband der Zimmerer	51
Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Cafeangestellten	13
Zentralverband der Maschinisten und Heizer	25
Verband der Fabrikarbeiter	15
Zentralverband der Steinarbeiter	17
Filmgewerkschaft	4
Deutscher Musikerverband	8
Verband der Kupferschmiede	16
Zentralverband der Dachdecker	7
Verband der Sattler und Tapezierer	9
Berufsfeuerwehr	5
Witwen	43
Asa	8
Summa:	2670

Davon entfielen auf:

Gelsenkirchen	1708
Wanne-Eickel	583
Wattenscheid	321
Buer	43
Horst	15
Summa:	2670

Es wurden Auskunft und Rat über folgende Fragen erteilt:

a) Arbeiterversicherung.

Unfallversicherung	517
Krankenversicherung	155
Knappschaftsversicherung	267
Invalidenversicherung	133
Summa:	1072

b) Arbeits- und Dienstvertrag.

Kündigung und Lohnforderung	402
Lehrlingswesen	43
Arbeiterschutz	25
Sonstiges	27
Summa:	497

c) Bürgerliches Recht.

Familienrecht	58
Erbschaftssachen	23
Mieterrecht	132
Haftpflicht	24
Pfändung	92
Zivilprozeßwesen	90
Sonstiges	22
Summa:	441

d) Gemeinde- und Staatsangelegenheiten.

Steuersachen	375
Bürgerliches Recht	30
Armenangelegenheiten	15
Fürsorgeangelegenheiten	19
Militärsachen	39
Privatversicherung	77
Strafrecht	14
Sonstiges	91
Summa:	660
Insgesamt:	2670

Die angefertigten Schriftsätze verteilen sich auf folgende Organisationen:

Verband der Bergbauindustriearbeiter	697
Deutscher Baugewerksbund	145
Deutscher Metallarbeiterverband	211
Verband der Buchdrucker	18
Deutscher Bekleidungsarbeiterverband	7
Deutscher Nahrungs- und Genußmittelarbeiterverband	10
Zentralverband der Fleischer	23
Verband der Buchbinder	10
Deutscher Verkehrsbund	32
Verband der Maler und Anstreicher	17
Einheitsverband der Eisenbahner	12
Deutscher Holzarbeiterverband	36
Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter	29
Zentralverband der Zimmerer	33
Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Cafeangestellten	12
Zentralverband der Heizer und Maschinisten	11
Verband der Fabrikarbeiter	9
Zentralverband der Steinarbeiter	14
Filmgewerkschaft	2
Verband der Kupferschmiede	3
Verband der Sattler und Tapezierer	5
Berufsfeuerwehr	4
Witwen	22
Asa	2
Summa:	1344

Davon entfielen auf:

Gelsenkirchen	809
Wanne-Eickel	294
Wattenscheid	206
Buer	22
Horst	13
Summa:	1344

Die Schriftsätze hatten folgenden Inhalt:

Klagen	206
Beschwerden	47
Berufungen	142
Revisionen	8
Gesuche	16
Anträge	587
Widersprüche	44
Sonstiges	255
Abschriften ärztlicher Gutachten	39
Summa:	1344

Von diesen Schriftsätzen entfielen auf die:

Arbeiterversicherung	368
Privatversicherung	31
Arbeits- und Dienstvertrag	267
Bürgerliches Recht	83
Strafrecht	31
Gemeinde- und Staatsarbeiter	468
Sonstiges	96
Summa:	1344

Die Anschrift dieser Schriftsätze erfolgte an nachfolgende Behörden und Organisationen:

Behörden	66
Bergarbeiter, Bochum	28
Sonstige Berufsgenossenschaften	11
Oberversicherungsamt	24
Ruhr-Knappschaft	58
Knappschafts-Berufsgenossenschaft, Saarbrücken	91
Arbeitsgericht	202
Landgericht	67
Finanzamt	517
Reichsversicherungsamt	26
Arbeitsamt	24
Landgericht	13
Knappschafts-Oberversicherungsamt	112
Fürsorgeamt	14
Landesversicherungsanstalt	5
Versicherungsamt	15
Sonstiges	71
Summa:	1344

Durch die Tätigkeit des Sekretariats sind 465 Fälle mit Erfolg beendigt worden, das sind allerdings nur die Fälle, die dem Sekretariat gemeldet worden sind. Das Gesamtergebnis ergibt die Summe von 41 767 RM.

Aber auch die mündlichen Beratungen sind erfolgreich gewesen, indem die Kollegen von Schritten abgehalten wurden, die für sie schädlich gewesen wären.

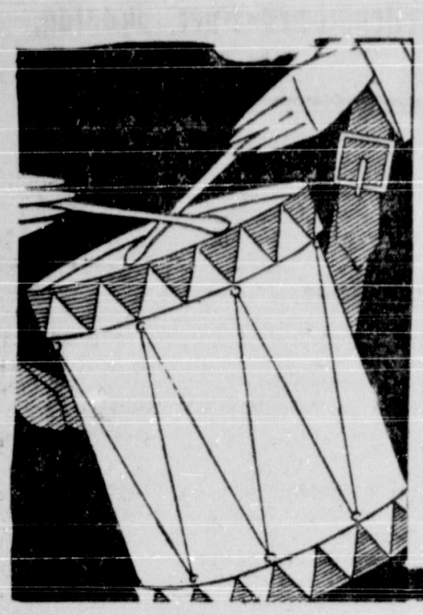
Es fanden insgesamt 9 Kartellsitzungen, 8 Vortragsabende und 10 Vorstandssitzungen im Jahre 1929 statt.

Gewerkschaftskolleginnen und Gewerkschaftskollegen! Unterzieht den Jahresbericht des Kartells und Sekretariats einer sachlichen Kritik, dann werdet ihr zu der Ueberzeugung kommen, daß die Gewerkschaften einschließlich des Kartells auch im Jahre 1929 alles getan haben, was im Interesse der organisierten Arbeiterschaft lag. Es gilt mehr als je, alles daranzusetzen, um die gewerkschaftlichen Ideen und Ziele zum Erfolg zu führen und mit der ganzen Kraft dahin zu wirken, daß die Zerstörungsarbeiten von links und rechts zuschanden gemacht werden.

„Unser die Macht, unser die Kraft,
Hei, wie da das Weltall lacht!"

Auf zur neuen Gewerkschaftsarbeit!





Nur noch heute und morgen

haben Sie Gelegenheit, sich mit Qualitätswaren zu den Serienpreisen

50 95 1.95 2.95

einzudecken. Neue Artikel sind zu diesen Preisen ausgelegt.
Die Auswahl ist noch immer groß.

Sinn
GELSENKIRCHEN
Bahnhofstraße 10

Bausparkasse der
Gemeinschaft der Freunde
G. G. m. b. H. Wüstenrot-Württ.

jeden Mittwoch und Freitag nachmittags von 4—7 Uhr kostenlose u. unverbindliche
Aufklärungs - Stunden
vom Vertrauensmann **Wilh. Meier, Gelsenkirchen,** Bismarckstraße 94 (Büro).

Einige wenig gebrauchte
Pianos
und 2 fast neue
Markenflügel
gebe ich preiswert auch gegen Raten ab.
Neuries
Hans - Sachs - Haus.

Getragene
Militär Schuhe
Stiefel, Zivilschuhe
billig zu verkaufen.
Gelsenkirchen, Gewerkenstr. 5

Mod. Küchen, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer
Einzelmöbel.
Leder- u. Plüschsofas, Matratzen
Linol.-Teppiche
empfiehlt sehr preiswert zu den günstigsten Zahlungsbedingungen
Lieferung frei Haus
Carl Topp,
Schreinermeister.
Möbel- u. Sarglager
Gelsenkirchen,
Overhofstraße 81 — 83
Ruf 27767.

Deckt Euren Bedarf an Büchern in der „Volksbuchhandlung“



Waschmaschinen!
Bei Kauf einer Waschmaschine, Wassermotor, Wringer, Mangel usw. besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager. Zahlungserleichterung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Spezialität: Erstklassige Fabrikate weltberühmter Firmen, wie Lördes, Schaebe, Miele usw. Kennen Sie schon die neue, glänzend bewährte Fortschritt-Waschmaschine? Nein, dann lassen Sie sich selbige im Spezialgesch., in der **Waschmaschinen-Zentrale, Gelsenkirchen Alter Markt 2** neben dem Genesius-Lustspielhaus und Buer, **Essenerstraße 33,** ganz unverbindlich vorführen.

Knaben- und Mädchen-Lackschuhe 4.90
Damen-Lackhalbschuhe 5.90
Herren-Lackhalbschuhe 9.80

Unzählige Sonder-Angebote in **1.75**

Karneval-schuhe

Herren-, Damen- und Kinderschuhen
Rufen zum Kauf!

Schuhhaus M. Gross
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 13

STADT GELSENKIRCHEN-BUER

Zwei Gelsenkirchener in Berlin schwer verunglückt.

Wir lasen in der Sonntagausgabe des „Berliner Tageblatts“:

Auf der Potsdamer Chaussee, an der Ecke der Dessauer Straße in Zehlendorf, ereignete sich in der vergangenen Nacht ein schwerer Verkehrsunfall. Ein nach auswärts fahrender Lastzug stieß in der Dunkelheit gegen einen Baum. Dabei wurde der Wagen schwer beschädigt. Der Führer des Autos, Hans von Konradowitsch, und sein Mitfahrer Schellhorn, beide aus Gelsenkirchen, wurden auf das Chausseepflaster geschleudert, wo sie bewußtlos liegen blieben. Die beiden Verunglückten wurden von der Feuerwehr nach dem Hindenburg-Krankenhaus gebracht, wo die Aerzte bei ihnen schwere innere Verletzungen feststellten. Die polizeiliche Untersuchung zur Klärung der Schuldfrage an dem Unglück hat ergeben, daß der Führer des Autos in leichtsinniger Weise den Wagen von seinem Mitfahrer, der keinen Führerschein besitzt, hat steuern lassen.

Auf unsere Anfrage bei der Firma Rudolf Schellhorn, Autotransport und Reparaturen, Gelsenkirchen, erfuhren wir, daß in der Tat die beiden in der Notiz als verunglückt gemeldeten Gelsenkirchener Autofahrer sich in Berlin befanden. Der verletzte Schellhorn ist ein Sohn des Inhabers der Gelsenkirchener Firma. Als wir am Sonntagnachmittag um 18 Uhr angerufen hatten, war die Familie noch nicht im Besitz irgendwelcher Mitteilungen über den doch immerhin bedenklichen Unfall. Da bei der schwere der Verletzungen doch unter Umständen mit dem Schlimmsten gerechnet werden muß, ist es uns unverständlich, daß weder die zuständige Berliner Polizeistelle, noch die Leitung des Hindenburgkrankenhauses für schnelle Benachrichtigung der Familie Schellhorn Sorge trugen. Wie wir von einer Schwägerin des verunglückten Schellhorn jun. hörten, war dieser im Besitz des Führerscheines. Es hätte doch also den Behörden und der Krankenhausleitung ein Leichtes sein müssen, die Familienangehörigen schnellstens zu benachrichtigen.

Achtung, Eltern der freien Schulgesellschaften.

Achtung, Eltern der Sammelschulen!

In der ersten Märzwoche finden in allen Ortsteilen Elternversammlungen statt, in der zum geplanten Volksschulabbau Stellung genommen wird:

Horst am Mittwoch, dem 5. März, 19 Uhr, in der Schule.
Rotthausen am Mittwoch, dem 5. März, 19 Uhr, in der Brunoschule.
Bulmke am Donnerstag, dem 6. März, 20 Uhr, in der Fichteschule.
Scholven am Freitag, dem 7. März, 18 Uhr, bei Müller.
Ueckendorf am Freitag, dem 7. März, 18.30 Uhr, bei Serres.
Schalke am Samstag, dem 8. März, 19.30 Uhr, bei Heining.
Erle am Sonntag, dem 9. März, 15 Uhr, bei Grünewald.
Hassel: Wird örtlich bekanntgegeben

Räuber im Auto.

Am 7. Februar dieses Jahres wurde in Ecke bei Volmarstein, Kreis Hagen, die Tageseinnahme eines Lebensmittelgeschäftes in Höhe von 650 RM von zwei unbekannten Tätern geraubt. Die Burschen haben hierbei mit Schußwaffen gedroht. Am folgenden Tage, morgens gegen 4 Uhr, ließen sich zwei Männer mit einer Autotaxe von Hagen nach Gelsenkirchen fahren. Diese Autotaxe befuhr, von Hagen über Witten-Wanne kommend, die Wilhelmstraße in Gelsenkirchen. Auf Veranlassung der beiden Fahrgäste mäßigte das Auto in Höhe des Hauses Wilhelmstraße 182 das Tempo. Im gleichen Augenblick sprangen die beiden Fahrgäste, ohne bezahlt zu haben, zu beiden Seiten des Wagens heraus und entkamen zwischen den Häusern 180 und 182. Ein Beifahrer nahm die Verfolgung der Flüchtenden auf, mußte sich aber wieder zurückziehen, weil er auf dem Fußwege, der von der Wilhelmstraße nach dem Bickerhof, Richtung Marienstraße, führt, heftig beschossen wurde. Auf der Flucht verlor einer der Täter seinen schwarzen Hut, der auf Zimmer 6 der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße, besichtigt werden kann. Es besteht nach den polizeilichen Ermittlungen die Vermutung, daß es sich auch im letzteren Falle um die Räuber von Ecke handelt.

Beschreibung der Täter: 1. 24 bis 28 Jahre alt, bekleidet mit blauer Schirmmütze und blauem Anzug; 2. etwa 1,72 Meter groß, trug grauen Anzug und schwarzen Hut (letzteren verloren).

Mitteilungen jeder Art, welche vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11 bis 13, auf Zimmer 1 bis 12 entgegen.

Wegen Betruges wurde ein B., aus der Wildenbruchstraße in Gelsenkirchen, zur Anzeige gebracht. B. hatte einem hiesigen Bewohner eine Wirtschaft angegeben, die zu vermieten sein sollte. Hierfür verlangte er 10 RM, die er auch erhielt. Als nun die fragliche Person bei dem Wirt vorstellig wurde bezüglich Vermietung der Wirtschaft, mußte sie feststellen, daß die Wirtschaft überhaupt nicht zu vermieten war und B. auch keinen Auftrag erhalten hatte.

Verkehrsunfall. Am Donnerstagabend wurde der Lehrling Walter M. aus der Wanner Straße beim Ueberschreiten der Ecke Roon- und Hochstraße von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er trug an den Beinen, Armen und am Kopfe leichte Verletzungen davon.

Diebstahl. Bei der Kriminalpolizei befindet sich ein brauner Pullover, der angeblich aus einem Diebstahl herrührt. Der Eigentümer kann sich Wildenbruchstraße 11 bis 13 bei der Kriminalpolizei, Zimmer 1 bis 12, melden.

Einbruch. In der Nacht zum 25. Februar wurde in der Kreuzstraße ein Schaukasten erbrochen und daraus 20 Oberhemden entwendet. Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße Nr. 11 bis 13, Zimmer 1 bis 12, entgegen.

Ueberfahren. Am 22. Februar, gegen 20 Uhr, ist am Eingang zum hiesigen Stadtgarten auf der Essener Straße ein Mann im Alter von 66 Jahren von einem Personenkraftwagen, welcher in Richtung Essen fuhr, überfahren worden. Der Mann trug einen Knöchelbruch am rechten Bein davon. Personen, die sachdienliche Angaben über den Vorfall angeben können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 28, während der Bürostunden zu melden.

Wegen Kohlendiebstahls vom Hauptbahnhof wurde ein an der Gelsenkirchener Straße wohnhafter F. K. zur Anzeige gebracht.

Buer

Straßenräuber festgenommen.

Wegen Straßenraubes wurde der Arbeiter Otto Zielinski aus Erle, der den Ueberfall auf die Verkäuferin der Filiale Röper ausgeführt hatte, der am 3. Januar an der Ecke Sachsen- und Sutumer Straße eine Aktentasche mit 900 RM Inhalt entrissen wurde. Zwei weitere Täter sind flüchtig, indessen ist auch ihre Festnahme veranlaßt.

Ueberfall auf einen Milchhändler.

Die Tat eines Geisteskranken.

In der Nacht von Samstag zu Sonntag, kurz vor 6 Uhr morgens, wurde der Milchhändler Josef Leipoldt an einer Kreuzung an der Dorstener Straße von einem unbekannten Manne, der in Begleitung einer alten Frau war, gebeten, ihn nach Hassel zu fahren. Als der Milchhändler sich weigerte, sprang der Fremde auf den Wagen und lenkte selbst das Fuhrwerk auf eine Seitenstraße. Dort entriß er dem Milchhändler auch seine große Geldtasche. Als schließlich der Milchhändler beim Herannahen einiger von der Schicht kommender Bergleute laut um Hilfe rief und vom Wagen sprang, setzte ihm der Fremde nach und brachte ihm mit einem Schraubenschlüssel schwere Verletzungen bei. Endlich gelang es dem Ueberfallenen, zu entkommen. Kurz darauf verhaftete eine Polizeistreife den Fremden. Dabei stellte es sich heraus, daß es sich um einen gewissen E. W. handelte, der wegen geistiger Störungen schon in einer Anstalt gewesen ist, und auch diese Tat in geistiger Umnachtung begangen haben dürfte. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. — Die Geldtasche, die 7 RM enthielt, wurde dem mutigen Milchhändler wieder zugestellt.

Interessante Zahlen.

Tabelle der Hauerdurchschnittslöhne auf den Schachtanlagen des Stadtgebiets Buer im vierten Quartal 1929.

Bergmannsglück	10,11	10,26	10,05
Graf Bismarck 3-5	10,26	10,30	10,24
Graf Bismarck 2-6	9,73	10,23	9,99
Ewald 3-4	9,88	10,03	10,01
Hugo 1	10,08	10,21	10,31
Hugo 2	10,03	10,26	9,98
Hugo 3	10,08	10,31	10,05
Scholven	9,93	9,83	9,86

Kindesleiche gefunden. Am Freitag gegen 14 Uhr wurde aus dem Berger See ein Fötus männlichen Geschlechts aufgefischt. Der etwa 26 Zentimeter lange Körper war zunächst in einen rosafarbenen kunstseidenen Unterrock und dann in eine Buersche Volkszeitung vom 24. Januar 1930 und in weißes, anscheinend unbedrucktes Zeitungspapier eingewickelt und in einen Karton verpackt, der mit einer 4 Millimeter starken Hanfschnur verschnürt und mit zwei handgroßen Steinen beschwert war. Die Träger des Unterrocks bestehen aus weißen etwa 1,5 Zentimeter breitem Ripsband und sind mit weißen Mangelknöpfen an dem Unterrock befestigt. Aller Wahrscheinlichkeit nach kann der Fötus nur kurze Zeit im Wasser gelegen haben. Nachforschungen nach der Kindesmutter sind angestellt. Zweckdienliche Angaben nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Bergwerksunfall. Bei der Morgenschicht geriet der Abteilungssteiger Laengeling im Grubenbetriebe der Schachtanlage Westerholt zwischen zwei Förderwagen und erlitt dabei eine er-

Unterhaltung und Wissen

Ein Blatt im Buche der Geschichte hat sich gewendet

Dichter Unamuno kehrt heim

„Wenn ich Präsident der Republik wäre . . ."

In einem der vornehmsten Stadtteile von Paris, im Etoile-Viertel, unweit des Triumphbogens mit dem Grabmal des unbekannten Soldaten, liegt eine friedliche Straße, die Rue Laperouse, in deren Nummer 1 sich eine große Südfruchthandlung befindet. Es ist ein spanisches Geschäft: „Fruitas Cortes" liest man auf den Schaufenstern, hinter denen Wein, Orangen, Datteln, Feigen und andere appetitliche Leckerbissen ausgestellt sind. Es ist nichts Besonderes an dieser Obsthandlung, wenigstens heute nicht mehr. Jeden Morgen kommen die Köchinnen aus den umliegenden Häusern und kaufen hier ihr Gemüse und den Nachtisch für die herrschaftliche Küche ein. Der Geschäftsinhaber, ein schwarzhaariger junger Mann, bediente bis vor kurzem seine Kundinnen selber. Er hatte stets das gleiche liebenswürdige Lächeln auf den Lippen, und die Mädchen wußten, wenn der Senor Cortes gut gelaunt war, er es mit dem Gewicht nicht so genau nahm. Ja, Senor Cortes war ein beliebter Herr in der ganzen Gegend. Er spielte eine gewichtige Rolle im Haushalt und manchmal wohl auch im Herzen jeder Köchin. Aber wohl keine seiner hübschen Kundinnen ahnte, welche große Bedeutung diesem freundlichen jungen Manne sonst noch zukam.

Eines Tages im September 1924 bemerkten die Köchinnen und Hausmädchen bei ihrem Einkauf in der Tür des Geschäfts einen graubärtigen, hochgewachsenen alten Herrn, der immer die Hände in den Hosentaschen trug und dem Treiben im Laden lächelnd zuschaute.

Neugierig fragte eine Kundin: „Ach, Herr Cortes, Ihr Vater ist wohl gekommen?" Der Obsthändler lachte. „Nein", sagte er, „der Herr ist nicht mein Vater. Das ist Senor Miguel de Unamuno!" Die Neugier der Mädchen war erwacht. Sie musterten den Fremden scheu. Aber was hätten sie wohl erst dafür gegeben, wenn sie an gewissen Abenden einen Blick in das Nebenzimmer des Ladens hätten werfen können! Um einen mit Büchern, Zeitungen und Papieren überladenen Tisch saß eine Gruppe ebensolcher älterer Herren, wie der Senor Unamuno einer war, und diskutierten mit Leidenschaft. Da sie jedoch alle spanisch sprachen, hätten die neugierigen Kundinnen des Senor Cortes wenig von der Unterhaltung verstanden. Doch wer eingeweiht war, der wußte, daß sich hier in diesem verschwiegenen Zimmer alles, was in Spanien einen Namen im Reiche der Freiheitskämpfer besaß, ein Stelldichein gab.

Da waren sie sämtlich, die der Diktator Primo de Rivera

aus der Heimat vertrieben hatte. An ihrer Spitze Unamuno, der Rektor der Universität Salamanca, und andere Republikaner, wie Alba, Ortega y Gasset, Melquiades Alvarez, Espia und der große, 1928 verstorbene Schriftsteller Blasco Ibanez. Manchmal gesellten sich zu diesem Kreise auch der Graf de Romanones, der frühere spanische Ministerpräsident und einstige Botschafter in Paris, und noch andere, fern der Heimat lebende Feinde geistigen Sklaventums. Die Unterhaltung war immer sehr lebhaft. Unamuno schleuderte mit einer tönenden Stimme seine beißenden Sarkasmen auf den spanischen Diktator, und Blasco Ibanez, der Dichter, entwickelte seinen Lieblingsgedanken: „Wenn ich Präsident der spanischen Republik wäre . . ." Ortega y Gasset, der Realpolitiker, erläuterte die einzelnen Phasen des Verfalls der Diktatur, und die Jüngeren, Temperamentvolleren, schmiedeten Komplotte, die nur die überlegene Ruhe Unamunos vor der Ausführung bewahrte.

Seit fast fünf Jahren fanden diese Zusammenkünfte regelmäßig de Woche statt. Senor Cortes erwies sich als ein liebens-würdiger Gastgeber und kargte mit den Vorräten seines Kellers nicht.

Wenn am Abend die Emigranten nacheinander das Haus verließen, löste sich ein Schatten vom gegenüberliegenden Gebäude. Die Hände des Diktators reichten weit . . . Mehrfach wurden sogar, wie man sagt, Attentate auf Unamuno versucht, die jedoch dank der Aufmerksamkeit seiner Freunde vereitelt werden konnten. Jeden Abend kurz vor Mitternacht tauchte Unamuno im Kreise der Seinen im Café Rotonde am Montparnasse auf, wo die Debatten wieder aufgenommen und oft bis früh in den Morgen weitergesponnen wurden. Noch bis vor kurzem konnte man den Rektor der Universität Salamanca dort sehen . . .

Nun sind Miguel de Unamuno, Ortega y Gasset und ihre Freunde in die Heimat zurückgekehrt. Senor Cortes, der Schutzpatron der Emigranten, hat sein Geschäft verkauft. Die Tage der Verbannung sind vorüber. Heute ist nur noch ein Spanier „von Format" in Paris: Primo de Rivera. — Ein Blatt im Buche der Geschichte hat sich gewendet . . .

B. M. V.

Um ihre Freiheitshoffnung betrogen

Taubenmord in Monte

Ich bin durchaus nicht der Ansicht, daß man kein Fleisch essen soll, weil Tiere töten Mord ist. Ich halte auch die Jagd für einen sehr schönen Sport, wenn man sie in sportlichem Sinne betreibt. Aber es gibt Dinge, es gibt Arten, Tiere zu töten, die man nur mit diesem einen schwerwiegenden Worte „Mord" bezeichnen kann.

Da ist in Monte Carlo, gerade unter dem Kasino, in dem Millionen umgesetzt, Millionen verloren und Millionen — von der Bank — gewonnen werden, so eine Sache, die reiner Mord ist. Die Leute werden auch einmal schwindlig, wenn sie immer auf die rollende Kugel an den Spieltischen sehen. Sie wollen auch einmal etwas anderes tun. Also treiben sie Sport. Was für einen? Nun, einen, der nicht anstrengt und doch die Zeit vergnüglich vertreibt: Taubenschießen.

Es ist eine sehr schöne Sache, Vögel zu schießen, wenn man ihrem Leben nachgeht, ihren Gepflogenheiten, wenn man sie in der Natur verfolgt und sie, wenn sie aufsteigen, mit einer Kugel zu erwischen sucht.

Aber hier wird das alles viel einfacher gemacht. Mit dem Komfort, den diese Menschen nun eben einmal gewöhnt sind.

Da ist ein Rasen, ein grünleuchtendes Stück Erde über den Hängen auf das Meer hinausgebaut. Auf dem Rasen sieht man fünf Kästen. Hinter diesen Kästen stehen in einigen Metern Entfernung die Herren Sportschützen. Plötzlich geht einer von den fünf Kästen auf. Ein Schuß kracht. Eine Taube, die gerade froh, dem Gefängnis entronnen zu sein, die Flügel in der Sonne sprenzen und über das Meer kreisen wollte, läßt die Flügel wieder sinken, stürzt zu Boden und sucht zuckend noch das Meer zu gewinn[en]. [Ein] Boy und ein Hund rennen auf kleinen Sandwegen, damit der schöne Rasen nicht vertreten wird, vor[wärts]. Der Boy schließt den Kasten wieder. Der Hund holt die Taube und gleich kracht auch schon der nächste Schuß: die nächste Taube ist in ihrer Hoffnung auf Freiheit betrogen. Das geht so den ganzen Tag. Dem Boy und dem Hunde hängt die Zunge aus dem Halse, und nur, wenn der am weitesten entfernte Kasten geöffnet wird, gelingt es einmal einer Taube, aufzusteigen und das freie Meer zu erreichen. Am nächsten Tage aber steht in den Fremdenzeitungen, daß der Herr Soundso und die Baronin Sowieso die Sieger des gestrigen Tages seien. So ist nicht nur die Langeweile vertrieben, so ist auch der Eitelkeit gefrönt, und die Tauben werden an ein kleines Hotel verkauft, das die unteren dieser oberen Zehntausend damit füttert.

„Aber was wollen Sie", sagte mir einer von diesen, „Sport ist Sport, und sterben müssen wir alle einmal."

Mario Mohr.

Ein alter Pope schreibt aus Sibirien an Kalinin

Die Unschuld vom Lande

Kalinin in Moskau bekam unlängst von einem alten Popen aus dem äußersten Winkel Sibiriens einen Brief, in dem zu lesen stand:

Liebes Väterchen!

Vorige Woche machte hier in unserem Ort ein Pelztierjäger aus dem Norden Station. Der erzählte uns im Dorfkrug eine Menge Neuigkeiten aus der großen Welt. So sollt ihr in Moskau jetzt eine neue Partei gegründet haben — wenn ich den Namen richtig behalten habe, nennt sie sich „Kommunistische Partei" —, die zum Heile unseres Mütterchens Rußland wirken will.

Nun, der Segen des Himmels sei mit euch und euren Plänen!

Was mich betrifft, so will ich mich natürlich als guter Patriot, der ich Zeit meines ganzen Lebens gewesen bin, der neuen Bewegung gern zur Verfügung stellen. Nicht nur mit Worten, nein, auch mit Taten.

So mache ich mich denn erbötig, die kleinen Kinder der Parteimitglieder zu ermäßigten Gebühren zu taufen und sie, wenn sie erst größer geworden sind, in die Lehren unserer heiligen orthodoxen Kirche einzuführen, ihnen später den Konfirmationsunterricht zu erteilen und sie zu konfirmieren. Leichenreden, meine Spezialität, will ich sogar im Interesse der guten Sache gratis halten. Ebenso werde ich mich natürlich auch sonst im Sinne der neuen Partei betätigen und nach Kräften für sie und ihre Ziele werben.

Also schreibe mir nur bald, liebes Väterchen, wie ich das im einzelnen machen soll, damit ich gleich mit meiner Tätigkeit beginnen kann!

Ich segne Dich, Väterchen, und Deine Familie im Namen der heiligen Dreieinigkeit. Dein Pjotr Serafinowitsch.

Das letzte Mittel

Als eine einstmals berühmte Pariser Schauspielerin sehr alt geworden ist, besucht sie einer ihrer guten Freunde, kommt atemlos und erschöpft im vierten Stock an. „Vier Etagen, das ist verdammt hoch", sagt der Besucher. „Was wollen Sie mein Freund", sagt die alte Künstlerin. „Das ist das einzige Mittel, das mir übriggeblieben ist, um die Herzen der Männer schlagen zu lassen."

Neuzeitliches Bildungsbedürfnis

Im Schaufenster eines Fleischhauerladens war auf einem Aushang zu lesen: Strebsame junge Dame möchte Menge's Wörterbuch Latein-Deutsch (Schulausgabe) gegen modernen Tanzunterricht eintauschen.

Umtausch nicht gestattet

In Innsbruck war in einem der Freude gewidmeten Hause folgender Maueranschlag angebracht: „Nach Betreten des Zimmers ist ein Damentausch unzulässig."



5] Deutsche Rechte: Rembrandt-Verlag, Berlin-Zehlendorf

Das Zimmer im ersten Stock dient als Küche. Dort halten sich die Wächter nach beendeter Reinigung tagsüber auf.

Darüber befindet sich das Schlafzimmer mit zwei Betten im Alkoven und Vorhängen davor.

Das dritte Stockwerk, das wie die anderen aus einem Raum besteht, ist gleichsam das Ehrenzimmer, das nur selten bewohnt wird und dem inspizierenden Ingenieur vorbehalten ist. Dieser Raum ist getäfelt, parkettiert und mit Mahagonimöbeln ausgestattet. Im Dienstraum endigen die Steinstufen. An den Wänden stehen Glasschränke, in denen die Lampen zum Auswechseln, eine Waage, eine Wasserwaage, ein Thermometer und das Barometer stehen. Gedruckte Anweisungen hängen an der Wand. Vor einem kleinen Schreibtisch der Sessel des wachhabenden Wächters. In einem mit Glasscheiben versehenen Behälter befindet sich das Rotationsuhrwerk, das sich regelmäßig im Kreis bewegt. In der Mitte des Zimmers geht eine Säule bis zum letzten Stockwerk, in das man durch eine schmale eiserne Wendeltreppe gelangt. Auf dieser Säule, die in einem Plateau aus glattem Stahl ausläuft, steht der Beleuchtungsapparat.

Sieht man das Riesenlicht im Dunkeln, so stellt man sich eine kolossale Lampe vor. In Wirklichkeit ist sie nicht größer als eine gewöhnliche Lampe. Ein gewölbtes Metallschild überragt die fünf konzentrischen Dochte, damit die Flamme ihr Maximum an Umfang und Helligkeit hergibt. Ueber der Lampe befindet sich ein Zylinder aus Kristall. Darüber Verlängerungen aus Blech, durch die der Rauch entweichen kann.

Etwas Bewundernswertes und Blendendes ist der fünfeckige Käfig aus Spiegel- und Kupferplatten, der das Feuer umgibt. Man betrachtet ihn mit der Freude, die man beim Anblick sauber gearbeiteter Winkel oder polierter Oberflächen hat. Haben sich die Augen an das Uebermaß von Spiegelungen gewöhnt, so sieht man, daß jede der fünf Flächen von einer großen Linse in der Mitte und von fünf Glasprismen eingenommen wird. Die durchsichtigen Flächen der Prismen vervollständigen diese Anhäufung von Kristall mit grünlichem Schimmer, darin sich das Licht irisierend spiegelt, von Facetten, die dem eines gewaltigen, in Gold gefaßten Diamanten gleichen.

Sämtliche Lichtstrahlen werden ausgenutzt. Die Linse wandelt sie zu Bündeln, die Prismen halten sie im Vorübergehen an, brechen und disziplinieren sie und ordnen sie zu parallelen Strahlen, und mit vereinten Kräften gehen diese Lichtstrahlen in die Nacht hinaus.

Der Bau ist von einer Metallkuppel gekrönt. Diese Kuppel ruht auf Spiegeln, die fast einen Zentimeter dick sind. Einer dieser Spiegel dient als Tür und führt auf die Terrasse.

Beugt man sich dort über die Steinmauer, so kann man auch die äußere Struktur sehen, die so roh ist, daß sie einem Felsenschaft gleicht, den man einfach zugeschnitten und roh bearbeitet hat, während man dem Wind und dem Meere die Aufgabe überlassen hat, ihn abzuschleifen.

So sah dieser Leuchtturm aus, der mit Heldenmut und Hartnäckigkeit erbaut worden war, der Leuchtturm, der, als Zeugnis für den Triumph des Menschen über die Materie und der schöpferischen Vernunft über das unfruchtbare Vorurteil, den Teufelsfelsen krönte.

III

Es wurde beschlossen, den Leuchtturm sein Licht zum ersten Male am 1. Juni 1882 in die Weite senden zu lassen.

Nicht ohne große Schwierigkeiten hatte man Wächter anwerben können. Sie fürchteten die Verbannung an einem so verrufenen Ort, fern der Küste, und trotz der Ankündigung von Gratifikationen lehnten sie eine Beförderung ab, falls sie mit der Versetzung auf den Leuchtturm des Teufels verbunden war.

Endlich wählten Herr von Croixdalle und Fouché die Beamten Bernard Guirec, Hervé Douellou und Jean-Marie Brenellec, die nach ihren ausgezeichneten Führungslisten der Wahl würdig schienen. Guirec war seit fünf Jahren im Verwaltungsdienst. Der stattliche Bursche, der zahlreiche Fahrten auf Staatsschiffen hinter sich hatte, verdankte der großen Zahl der Länder, die er gesehen, und den vielen Gefahren, die er überstanden hatte, ein widerstandsfähiges Gemüt, in dem für Erstaunen oder gar Furcht kein Platz war.

Hervé Douellou, ein alter Beamter von einigen sechzig Jahren, kam vom Leuchtturm von Pierres-Noires. Das ihm bevorstehende eigenartige Dasein war ihm also nicht mehr neu.

Diesen beiden fiel die erste Wache zu.

Jean-Marie Brenellec, ebenfalls ein Veteran des Berufs, war erst nach drei Wochen verfügbar. Er sollte dann Douellou ablösen.

Die Reihenfolge des Dienstes wurde so festgelegt, daß jeder Wächter sechs Wochen im Leuchtturm bleiben sollte: drei Wochen mit dem einen und drei Wochen mit dem anderen Kameraden. Quémeneur aus Le Conquet übernahm die Verpflichtung, mit seinem Schiff „Marie-Jeanne" die Verpflegung sicherzustellen. Alle drei Wochen hätte er also den Urlauber abzuholen und bei gutem Wetter frische Gemüse, Butter und Eier heranzuschaffen.

Am 29. Mai, zwei Tage vor der Abfahrt, teilte der alte Douellou, der seit kurzer Zeit in einem kleinen Häuschen in Le Conquet wohnte, mit, daß er seinen Dienst nicht antreten könne; eine vom Arzt bestätigte ernsthafte Krankheit zwang ihn, das Bett zu hüten.

„Wie ärgerlich!" rief Fouché, als ihm Kerroz von diesem Mißgeschick Mitteilung machte. „Brenellec ist noch nicht verfügbar! . . . Was machen wir nun?"

„Wenn", sagte Kerroz und kratzte sich die Backe, „wenn das nur nicht der Anfang vom Pech ist . . ."

Fouché unterbrach ihn:

„Bitte keine Kindereien, mein Liber! Wir wollen [lieber] überlegen, wie wir uns aus der Verlegenheit helfen."

Herr von Croixdalle, der von Fouché benachrichtigt [wurde], war äußerst ungehalten.

„Schade", sagte Fouché, „daß die Arbeiten in Armen, an denen alle unsere Leute arbeiten, auch mich völlig in Anspruch nehmen . . . Ich kann mich nicht freimachen, sonst . . ."

„Sonst?"

„Sonst wäre ich gern auf den Teufelsfelsen gegangen und hätte bis zum Eintreffen des zweiten Wächters ohne Unlust und ohne jede falsche Scham den Dienst versehen. Die „Schiffahrtszeitung" ist schon erschienen und hat die Indienstnahme des Leuchtturms für den Ersten angekündigt. Wir können sie nicht hinausschieben, ohne . . ."

„Aber", sagte Herr von Croixdalle und setzte sorgfältig seinen Kneifer zurecht, um der Lage gewachsen zu sein, „da fällt mir etwas ein: Könnten wir nicht den jungen Ingenieurvolontär, der sich gerade bei uns gemeldet hat, hinschicken? Er ist vielleicht begeistert von der Aussicht, einige Tage auf hoher See zu verbringen . . . Und ich dispensiere ihn dafür von seinen praktischen Arbeiten auf der Werft."

(Fortsetzung folgt.)

Darwin und Schau-Esser!

Vererbte und erworbene Eigenschaften – Alles entwickelt sich

Der Kampf gegen Darwin

Seitdem erst im Jahre 1809 und dann 1859 die zwei Begründer der Entwicklungslehre, J. Lamarck und Ch. Darwin, aufgetreten sind, hat sich in Tausenden von Arbeiten und Büchern ein derart unübersichtlicher Berg von einander befehdenden Ansichten und Lehren aufgetürmt, daß es nur noch denen, die dieses Studium als Lebensaufgabe betrachten, möglich ist, ein klares Bild vom heutigen Stande des sogenannten Darwinismus zu erwerben. Man wird mir daher Dank wissen, wenn ich versuche, in Kürze ein streng objektives derartiges Bild zu zeichnen.

Ganz streng scheiden muß man da zunächst die Tatsache, daß die Pflanzen und Tiere ihre Nachkommen im Laufe der Erdgeschichte abgeändert haben, von den Versuchen, die Ursache und Art dieser Aenderungen zu erklären. An den Tatsachen dieser Aenderung kann man nicht zweifeln. Die sogenannte Entwicklung des Lebens ist tausendfach bestätigt und sichergestellt. Zweifellos geworden ist auch, daß der Mensch in diese Entwicklungslinie hineingehört und daß sie, wenn auch nicht geradlinig, doch im ganzen vom Unvollkommeneren zum Vollkommeneren führte. Die Entwicklungslehre des Lebens ist also sicher. Sie wurde von Lamarck begründet, und das ist sein unsterbliches Verdienst.

Darwin nahm viele Jahre später den Lamarckschen Gedanken wieder auf und versuchte, die Ursachen der Formenwandlung zu finden, nachdem ihn die Lamarckschen Erklärungen nicht vollständig befriedigten. So entstand der Darwinismus, das heißt: die Darwinsche Erklärungsart, gegenüber dem Lamarckismus, also der Lamarckischen Art, die Entwicklung zu erklären. Beide Erklärungen sind bis heute noch unsicher geblieben. Die gesamten Lebensforscher von heute hängen der einen oder der anderen Erklärungsart an. Die Mehrzahl sind Darwinisten, die Minderzahl Lamarckisten. Jeder glaubt die Wahrheit zu besitzen, und die heftige Diskussion darüber ist nicht verstummt.

Die Darwinisten behaupten, die Entwicklung habe eine mechanische Ursache. (Sie werden deshalb auch als Mechanisten bezeichnet.) Zufällig entstandene und vererbliche Abänderungen verschaffen den lebenden Geschöpfen Vorteile im Kampf ums Dasein. Die Begünstigten leben länger, pflanzen sich besser fort. Die unvorteilhafter Ausgerüsteten sterben aus. So ist überall durch Naturauslese (Selektion, daher der Darwinismus auch Selektionslehre genannt wird) das Bessere, Höhere am Leben geblieben und aus einfachen Anfängen mechanisch die heutige Wunderwelt des Lebens entstanden. Man hat gegen den Darwinismus eingewendet, es gebe keine Zwischenstufen mit erst gebildeten kleinen Abänderungen, die noch nicht vollkommen sind. Ferner nützten diese Zwischenstufen nichts, zum Beispiel ein Halbauge, das noch nicht sehen kann. Sie könnten also nicht die Vorteile im Wettbewerb verschaffen, seien vielmehr eher nur Hindernisse. Drittens gebe es in der Natur sehr viele Luxusformen, zum Beispiel wunderbar gefärbte Kleinkrebschen im dunklen Wasser. Unnützliches aber müßte doch nach der Theorie verschwinden. Viertens hat man festgestellt, daß die kleinen Abänderungen meistens nicht erblich sind und, wenn ja, immer wieder zu der Stammform zurückschlagen. Diese Einwände sind gewichtig und unwiderlegbar; einige von ihnen beruhen auf Tatsachen, die dem Darwinismus zuwiderlaufen.

Die Lamarckisten nehmen eine geistige Ursache der Entwicklung an. Wille und ein in den Geschöpfen waltendes geistiges Prinzip formen ihre Körper je nach den Bedürfnissen um. Man hat gegen den Lamarckismus eingewendet, daß dieses geistige Prinzip noch nicht genügend erwiesen sei, um es als Erklärungsgrund verwenden zu können. Zweitens setze der Lamarckismus den Geist als vorhanden voraus, könne also sein Zustandekommen nicht erklären. Drittens gilt auch hier, daß man keine Zwischenstufen kennt. Viertens kennt man keine durch Uebung erworbenen neuen Organe, sondern sieht immer nur Verbesserungen schon vorhandener Organe.

Ein Einwand, den man gegen den Lamarckismus gewöhnlich ins Treffen führt, nämlich daß keine Vererbung erworbener Eigenschaften, die er doch voraussetzt, nachgewiesen sei, scheint mir nicht mehr so stichhaltig zu sein, seitdem der Amerikaner Tower an dem Koloradokartoffelkäfer nachwies, daß dieser Käfer Aenderungen, die ihm durch Kälte und andere Ursachen aufgezwungen wurden, an seine Nachkommen weitergibt. Jedenfalls sind auch die Einwendungen gegen den Lamarckismus teilweise gut begründet, und so kann man, wenn man ganz objektiv sein will, weder dem einen noch dem anderen absolut recht geben, sondern muß erklären: Die wahre Ursache der Lebensentwicklung ist derzeit noch unbekannt. Es gibt verschiedene Erklärungen, aber gegen jede gibt es auch triftige Einwendungen. Eine dritte Erklärungsart erscheint mir immer noch möglich. — Das ist der heutige Stand des Darwinismus.

R. Francé.

Kummerspeck

So wunderlich es klingt — man kann vor Sorgen fett werden. Dann liegt freilich kein „guter Ernährungszustand" vor, wie es bisweilen so schön in Attesten heißt, sondern eine richtige Krankheit, und zwar eine Störung der innersekretorischen Drüsen, die ihre Flüssigkeit ohne Ausführungsgang direkt in die Blutbahn entleeren und dort allerhand chemische Regulationsvorgänge leiten, von denen die Wissenschaft erst einen Teil kennengelernt hat. Im allgemeinen wirken Sorgen auf dem Wege der nervösen Funktionsstörung, soweit die Ernährung in Frage kommt, ungünstig auf die Tätigkeit des Magens ein, wie ja überhaupt die Eingeweide höchst empfindlich gegen Belästigungen des Nervensystems und des Seelenlebens sind. Der Magen tut dann nicht mehr richtig seine Schuldigkeit, sondert nicht genügend Verdauungssäfte ab; es kommt zu Appetitlosigkeit und damit zur Unterernährung selbst bei genügendem Nahrungsangebot. Diesen bedenklichen Einfluß von Gemütsdrückungen finden wir in vielen Krankheitsfällen wieder, und schon längst ist man sich darüber einig, daß beispielsweise die Heilung der Tuberkulose eine aussichtslose Sache ist, wenn man nicht auch die Stimmung des Kranken auf die Dauer zu heben vermag. Die schönste Heilstättenbehandlung, in der dem Patienten das gute Essen unaufhörlich hineingestopft wird, ist für die Katze, wenn der Entlassene nachher wieder in sein Elendsquartier zurückgeschickt wird, keine Arbeit hat, seine Familie herunterkommen sieht und wirtschaftlich immer tiefer rutscht.

Eine Störung des Wechselspiels der innersekretorischen Drüsen liegt nun auch vor, wenn jemand ganz plötzlich, ohne Aenderung seiner Ernährung, und ohne daß es etwa durch Eintritt in die Wechseljahre einer Umgruppierung in der Funktion dieses Drüsenapparates unterworfen wird, anfängt, fett zu werden, mag er sich auch noch so sehr bemühen, seine Nahrungszufuhr einzuschränken. Oft ist mit dieser Veränderung auch eine Störung des Blutkreislaufs verbunden, die zu Mattigkeit und verminderter Aktivität führt und so wiederum den Fettansatz weiter fördert. Verquickt sind damit häufig melancholische Verstimmungen, die abermals auf das innere Sekretionssystem wirken, und so kommt ein Kreislauf zustande, bei dem ein Uebel immer das andere verschlimmert und die Folge wieder zu einer neuen Ursache wird. Bei dieser Art von Fettsucht hilft kein Fasten, sondern es muß eine genaue Ursache festgestellt werden, damit man zugleich durch seelische und körperliche Behandlungsmethoden eingreifen kann.

* * *

Die oft gute Beobachtungsgabe des Volkes hat diese Zusammenhänge längst ahnend erfaßt, und man spricht deshalb vom „Kummerspeck", was im ersten Augenblick, ehe man die geheimnisvollen Verbindungen kennt, ganz und gar widerspruchsvoll erscheint. Man tut vielen dicken Menschen Unrecht, wenn man ihre Unförmigkeit auf schlemmerhaften Lebenswandel zurückführt, wenn es sich nicht gerade um wohlhabende Leute handelt. Fettleibigkeit ist häufiger, als man denkt, eine ausgesprochene Krankheit, allerdings eine Krankheit, die wir mit den heutigen Methoden der Heilkunst in den meisten Fällen erfolgreich zu begegnen wissen.

Schau-Esser — ein neuer Beruf

Er dürfte seinen Mann ernähren

In Berlin werden alle paar Tage neue Speisehäuser eröffnet. Es muß trotz aller Pleiten noch immer ein ganz gutes Geschäft sein, vom Hunger seiner Mitmenschen zu leben. So ein neues Restaurant aber erst einmal in Gang zu bringen, ist gar nicht so leicht. Da kann es die ersten Tage noch so gute Deutsche Beefsteaks oder Königsberger Klopse geben, damit allein, daß der Gast (und der Berliner sitzt gern in neueröffneten Lokalen) die Preise der neuen Speisekarte auswendig lernt oder ein kleines Mädchen vernascht, ist es nicht getan. Der Gast muß essen, der Gast muß wissen, daß er in dem neuen Speisehaus endlich den besten Schmorbraten der Welt erhält. Er muß sehen, was für Portionen aus der neuen Küche hinausrollen.

Man ist nicht umsonst beinahe ein Jahrzehnt mit der Arbeitslosenkarte herumgelaufen, neue Berufe wurden geschaffen, unerahnte Existenzmöglichkeiten aus dem Nichts gestampft. Nicht nur Liebe macht erfinderisch.

„Sehen Sie", sagte der Mann neben mir tief atemholend, „so bin ich eben dazu gekommen. Wir sind nicht viel, vielleicht ein Dutzend in der großen Stadt; das ist keine Konkurrenz."

„Aber Sie sind dabei gar nicht übermäßig dick geworden!"

„Merkwürdigerweise nicht, trotzdem ich beinahe vier Jahr lang in der Branche bin; viel länger hält es niemand aus. Ich glaube, das ist so wie bei den Frauen, die alle Tage einen anderen Mann haben oder wollen, es schlägt nicht an. Frühmorgens Ochsenfleisch mit Brühkartoffeln, vormittags Gulasch, mittags eine Pute, nachmittags Rehbraten, abends Fisch und kalte Platten; alle diese verschiedenen Küchen müssen sich gegenseitig wieder aufheben. Anders läßt es sich nicht erklären."

„Hm, wie ist es nur möglich, so viel zu vertragen? Haben Sie nie Beschwerden?"

„O ja. Letzthin trank ich einmal zu einem Hasenbraten zwei Flaschen echten Burgunder, worüber sich der Wirt nachher beschwerte. Im allgemeinen kann ich als recht und billig (billig ist's ja gerade nicht), wenn der Wirt zu meinem Hunger auch meinen Durst in Kauf nimmt."

„Kommt es vor, daß Sie an einem und demselben Tage mehrmals [illegible] Speisen verzehren müssen? Ich denke mir das entsetzlich."

„[illegible] selten der Fall. Unsere gewöhnlichen Speisekarten sind ja begrenzt; es wiederholt sich überall dasselbe. Nur dadurch, daß die meisten neuen Restaurants jetzt nur noch ihre Spezialitäten einführen lassen, entgehe ich dem wahrhaft entsetzlichen Schicksal, sechsmal am Tage Schweinsbauch essen zu müssen. Interessanterweise werde ich häufig im gleichen Lokal gezwungen, dieselbe Speise mehrmals zu verzehren."

„Wieso denn das? Sind Sie dazu verpflichtet?"

„Verpflichtet nicht, aber was tut man nicht für seine Kundschaft. Da ist zum Beispiel im Westen ein Café-Restaurant, das abends seinen Gästen dicke Linsensuppe einreden möchte. Schön, sagte ich mir, du wirst die Linsensuppe managen, und schlürfe dort in aller Behaglichkeit zwei Teller Suppe. Kaum hatte ich den Löffel hingelegt, da kommt ein Strom neuer Gäste. Das Kino war aus. Ich mußte noch einen Teller löffeln. Dann war das Theater aus, das Kabarett, eine Nachtvorstellung und ein Ball. Das waren insgesamt sieben Teller Linsensuppe, Reklameportionen!"

„Und was verdienen Sie eigentlich für Ihr Reklame-Essen?"

„Ich verdiene sehr viel, aber ich kriege es nicht. Man ist da immer noch der Meinung, die Arbeit sei mit dem Essen bezahlt. Anfangs ist mir jeder Bissen im Halse steckengeblieben, wenn so viele Augen darauf gerichtet waren. Jetzt bin ich daran gewöhnt. Und woher haben Sie immer die Adressen? Wie bieten Sie Ihre Dienste an?"

„Man besitzt so seine Verbindungen wie jedes Geschäftsunternehmen. In letzter Zeit habe ich viel mit vegetarischen Speisereformrestaurants gearbeitet. Heute zum Beispiel habe ich schon einige Male Milchreis mit Zimmt und Zucker und grünen Bohnensalat verschlungen. Das tut gut auf das viele Fleisch. Diese landwirtschaftlichen Restaurants sind eine wahre Wohltat. Jetzt laufe ich zu Fuß nach Halensee, um auf frische Blut- und Leberwurst guten Appetit zu bekommen."

„Man sollte doch meinen, daß sich so ein gutes Gericht von selbst verkauft."

„Ach, gewiß. Aber es kommt immer auf die Begleitumstände an. Der Inhaber der Würste ist nämlich ein Konditor. Sein Geschäft geht schlecht. Jetzt ist er auf die Idee gekommen, das Geschäft zu halbieren. Wer tüchtig Süßigkeiten gegessen hat, der ißt auf Fleisch hungrig und umgekehrt. Mit der rechten Hand [illegible] Kuchen und mit der linken kocht er Würste. Warum [illegible] muß jeder sehen, wie er weiterkommt."

„Und Sie, wie lange gedenken Sie noch diesen schweren Beruf auszuüben?"

„Solange es mein Magen verträgt. Zum Glück spart man ja überall recht mit der Butter; die legt sich mit der Zeit aufs Herz. Aber, wie gesagt, es kann heute, es kann morgen sein, daß ich die Arbeit hinwerfe —, mal muß man doch davon satt werden. . . .?

„Und dann?"

„Dann? Oh, dann habe ich schon ein neues Engagement —, wahrscheinlich als Hungerkünstler. Jetzt entschuldigen Sie mich, bitte; ich sehe nämlich da drüben eine Apotheke. . . ."

M. Bernardi.

Was die Astronomen sagen

Das Zodiakallicht

In den kommenden Monaten haben Sternfreunde Gelegenheit, das Zodiakal- oder Tierkreislicht am Abendhimmel zu beobachten. Um regelmäßige, auch der Wissenschaft dienliche Beobachtungen machen zu können ist in Anbetracht der außerordentlich zarten Lichterscheinung ein klarer und durch keine künstlichen Lichtquellen erhellter Horizont notwendig. Das Tierkreislicht, das als kegelförmiger, in der Richtung des Tierkreises liegender Lichtschimmer am Himmel erscheint, ist auch heute noch für die Wissenschaft ein großes Fragezeichen. Viele Forscher vertreten die Auffassung, daß es wahrscheinlich dadurch entsteht, daß ein Ring von kosmischem Staub die Erde, oder auch die Sonne bis über die Erdbahn hinaus, umgibt. In den Tropen ist das Zodiakallicht zeitweise heller als die Milchstraße zu sehen. In neuester Zeit ist die Vermutung aufgetaucht, daß gewisse Helligkeitsschwankungen des Tierkreislichtes mit Nordlichtern und Sonnenfleckenmaxima im Zusammenhange stehen. Liebhaberastronomen und Naturfreunde haben hier Gelegenheit durch sorgfältige Aufzeichnungen sowohl zur Klärung der Helligkeitsschwankungen wie zur Lösung des Problems der Entstehung des rätselhaften Lichtscheines beitragen zu können.

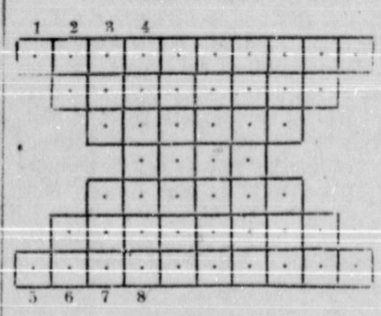
Rätselecke.

Kryptogramm



·77·11,8·1115,2·9,13··76·109,310·
88·9,210·16,·92,·7·92,·92,13·10
10·12,7·11 1512,11··,9·1512,15·8,
14·1012·,6·88·9,4·12,11·,8·88·9,
11··,15·10,12·12,

Magisches Figurenrätsel



a a a a a a a a b b b c h ch
d d e e e e e f f g h h i i i
l l l l m m n n n n n n n
o o r r r r r f f ß t t u u.

Die Buchstaben sind so in die punktierten Felder der Figur einzutragen, daß in den schrägen Reihen, welche sieben Felder zählen, von links oben nach rechts unten und von links unten nach rechts oben gelesen, Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. Eine Bezeichnung für „Rechnungsführer", 2. Bewegungsspiel, 3. Japanische Insel, 4. Mittelalterliches Rüstungsstück, 5. Bezeichnung unwirtlicher Ebenen in Nordsibirien und Rußland, 6. Stadt am Rhein, 7. Haltewerkzeug, 8. Spanische Provinz.

Bei richtiger Lösung und Eintragung der übrigbleibenden Buchstaben nennen ferner die beiden mittelsten senkrechten Reihen einen weiblichen und einen männlichen Vornamen.

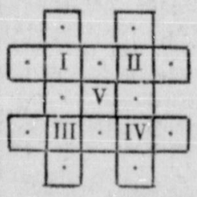
Scherzrebus

6 8 10 12 B Pythagoras N
5 7 9 11 Sokrates

Silbenversteckrätsel

Wenningstedt, Hochsommer, Direktorium, Weistritz, Sonntagsdienst, Armenrecht, Gänsebraten, Eisenbahner, Hanfseil, Dankesschuld, Schnurrbart, Lufthauch, Waldemar, Großbritannien, Butterbirne, Handball. Diese Wörter enthalten einen alten merkenswerten Spruch. Die zur Wortbildung benötigten Silben sind den Wörtern ohne Rücksicht auf Silbentrennung und ohne Aenderung der Reihenfolge zu entnehmen.

Kreuzrätsel



b d e e h l m n o r ſ ü.

Die Buchstaben schreibe man so in die punktierten Felder der nebenstehenden fünf Kreuze, daß fünf vierlautige Wörter folgender Bedeutung entstehen: I. Vergütung, II. Altrömischer Kaiser, III. Erdart, IV. Futterpflanze, V. Stadt in Rußland. In jedem Kreuz beginne man an der Spitze und lese rechts herum.

Auflösungen der letzten Rätselecke

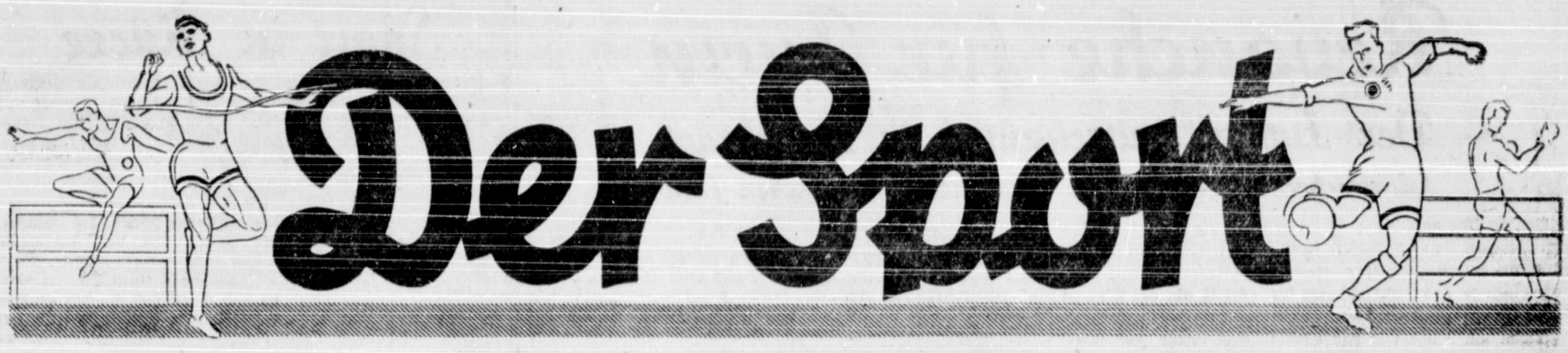
Kreuzworträtsel. Senkrecht: 1 Sonne, 2 Met, 3 Rio, 4 Henne, 5 Tare, 6 Egge, 7 Uruhu, 8 Elend, 9 Emden 10 Ente, 11 Bier 12 Nebel, 13 Ode, 14 Rat Waagerecht: 6 Eider, 8 Eng, 9 Ebbe, 11 Bonn, 13 Otter, 15 Komet, 16 Tango 17 Gnu, 18 Erde, 19 Elle, 20 Emu, 21 Dee, 22 Seide, 23 Rasen

Inhaltsreiche Worte: An(der)sen, A(nar)chie, Gra(ben), Gold(lac)k, Lic(htw)er, (Erw)in, Am(und)sen, Br(enn)punkt, T(ieg)el, Ehrg(efü)hl, Sta(hlt)rosse = Der Narben lacht, wer Wunden nie gefühlt.

Magisches Quadrat: Schar, Tino, Aber, Fort.

Sprichworträtsel: Zum Werke vom Wort ist oft ein weiter Ort.

Kombinations-Quadraträtsel: Quadrat I: Seil, 1—2 Sieg; II: Ebbe, 3—4 Elbe; III: Egge, 5—6 eben; IV: Erna, 7—8 Gera.



Im Kampf um zwei Punkte . . .

Meisterschaft 1930 ist das Signal! — Im Dortmunder Bezirk begannen die Serienspiele

Das beginnende Frühjahr bringt den Fußballern ihre erste Hochsaison. Wenn dann noch das Wetter ein übriges tut, dann herrscht unter dem „Ballvolk" eitel Lust und Freude.

Trotz Faschingsfreuden und sonstigen „außersportlichen" Dingen ging am Sonntag bei den Arbeitersportlern des Dortmunder Bezirks ein reichliches Fußballprogramm in Szene; denn immerhin hat gestern die erste Runde um die Meisterschaft von 1930 begonnen.

Für Wochen hat nun das runde Leder seine Herrschaft angetreten. Es wird heiße und weniger heiße Kämpfe geben. Sagen wir es ruhig: auch die neu vorgenommene Klasseneinteilung wird nicht gerade das Kampfmoment eines Spieles in den Hintergrund treten lassen, sie wird eher im gesamten Spielbetrieb ein Streben nach Ehrgeiz mit sich bringen. Möge aber dieser Ehrgeiz immer sportlich und fair seine Ausdrucksformen finden. Vergessen wir nicht das Leitmotiv des Arbeitersportes: Massensport, nicht Kampfrekord!!! Frei Heil!

*

Ueberraschungen gab es auf der ganzen Linie, denn einige Favoriten strauchelten schon zu Beginn der Saison.

In der Sonderklasse

mußten die favorisierten Eving nach einer Niederlage abfinden. Unerwartet hoch mutet der 5:0-Sieg der Brechtener über Scharnhorst an. Nicht viel besser erging es den Nördlichen aus Hörde. Mit 5:2 mußten sie Union Wickede den Sieg überlassen. Selm hatte Mühe, gegen Wacker ein 1:1-Resultat herauszuholen. Habinghorst schickte Schüren mit einer 5:0-Packung auf den Heimweg. Lütgendortmund und Kirchhörde teilten sich die Punkte.

Auch in den übrigen Klassen kamen teilweise überraschende Ergebnisse zustande.

Sonderklasse

Sölde — Eving-Lindenhorst 4:3

Die Sölder erwiesen sich äußerst angriffsfreudig. In der 20. Minute kommt der Rechtsaußen der Gäste gut durch und erzielt durch Schrägschuß das erste Tor. Dem Halbrechten der Sölder ist es vergönnt, den Ausgleich sicherzustellen. Remis geht es in die Halbzeit. Nach Wiederanstoß nehmen die Sölder durch einen Strafstoß die Führung. Eine Kombination der Fünferreihe bringt der Platzelf den 3:1-Vorsprung. Eving stellt mit Erfolg um. In kurzer Zeitspanne werden zwei Tore aufgeholt. Es entbrennt ein harter Kampf. Ein Strafstoß für Sölde bringt den knappen Sieg.

Hörde-Nord — Wickede 2:5

Wer bei diesem Spiel mit einem Siege der Hörder gerechnet hatte, mußte sich eines anderen belehren lassen. Schon in der 10. Minute übernehmen die Hörder die Führung. Ein Fernschuß des Linksaußen zur Mitte wird verlängert und die Gäste sind zum zweiten Mal geschlagen. Die Unionisten bringen einen Gegentreffer an. Noch vor dem Wechsel gelingt den Gästen sogar der Ausgleich. In der zweiten Halbzeit übernehmen die Unionisten das Kommando. Linksaußen schießt aufs Tor, der Hüter verpaßt das Leder, Halbrechts ist zur Stelle, die Gäste erhöhen den Vorsprung auf 3:2. Elfmeter bringt den vierten Treffer. Die Gäste werden zum Schluß feldbeherrschend und stellen mit dem fünften Treffer das Endresultat her.

Brechten — Scharnhorst 5:0

Dieses Resultat kommt überraschend. Der Platzverein reißt die Führung an sich. Bis zur Halbzeit können noch drei weitere Tore erzielt werden. Die zweite Halbzeit sieht dann die Gäste wieder im Vorteil. Tore bleiben aber aus. Dagegen kann Brechten die Zahl auf 5 erhöhen.

V. F. B. Habinghorst — Schüren 5:0

Die Bewegungsspieler lieferten eines ihrer großen Spiele. Linksaußen freistehend nutzt eine Chance geschickt aus und sendet entschlossen ein. Die Ueberraschung hat sich kaum gelegt und Schürens Hüter muß abermals hinter sich greifen.

Nach Wiederanstoß werden die Gäste vollständig in ihre Spielhälfte zurückgedrängt. Die Bewegungsspieler erwiesen sich als schußfreudig und stellen bis zum Schluß das 5:0-Resultat her.

Wacker Dortmund gegen Selm 1:1.

Obwohl Wacker im ganzen Verlauf des Spieles im Vorteil war, verstand es der Sturm nicht, gebotene Momente auszunutzen. Die leidige Ueberkombination war schuld. Eine Vorlage zum Mittelstürmer bringt der Platzelf den Führungstreffer. Hierauf entwickelt sich ein Gedränge und Selm kommt zum Ausgleich.

Lütgendortmund gegen Kirchhörde 2:2.

In der ersten Halbzeit bringt der Platzverein zwei Treffer an. In der zweiten Hälfte gehen die Gäste vollständig aus sich heraus und erzielen den Ausgleich.

A-Klasse

Stockum gegen Brünninghausen 3:2.

Ein Gedränge vor Stockums Tor bringt durch Selbsttor den Gästen die Führung. Elfmeter für Stockum bringt den Ausgleich. Mit dem Anstoß abermals Elfmeter für Stockum; die Führung ist erzielt. Zwei Elfmeter für die Gäste werden im Uebereifer neben den Pfosten gejagt. Stockum dagegen hat mit seinen Torschüssen mehr Glück. Ein Alleingang des Mittelstürmers erhöht die Torzahl auf 3:1. Zum Schluß kommt Brünninghausen auf und vermag einen Gegentreffer anzubringen.

Annen gegen Hombruch 2:4.

Annen bringt nach einem Strafstoß durch den Halbrechten den Führungstreffer an. Die Gäste kommen dann zum Ausgleich. Die Gäste reißen vor der Halbzeit die Führung an sich. Die zweite Halbzeit steht zunächst im Zeichen des Platzvereins, wobei der Ausgleich sicher gestellt wird: 2:2. Bei einem Vorstoß der Hombrucher rast der Rechtsaußen die Linie entlang, und der Führungstreffer ist wieder hergestellt. Kurz vor Schluß kann Hombruch durch einen Strafstoß auch noch das 4. Tor erzielen.

Hansa Dortmund gegen Asseln 5:1.

Die Läuferreihe von Asseln war vor eine schwere Aufgabe gestellt. Die Hanseaten verstanden die Feldüberlegenheit zunächst nicht durch Tore zum Ausdruck zu bringen. Erst ein Kopfball des Rechtsaußen bringt Hansa die Führung. Eine Vorlage des Linksaußen und das Resultat heißt 2:0. Ein Elfmeter für Asseln bringt den Gegentreffer. Die zweite Halbzeit steht ebenfalls wieder im Zeichen des Platzvereins. Eine Flanke des Rechtsaußen wird vom Hüter schwach abgewehrt. Der Mittelstürmer nimmt das Leder an und stellt das Ergebnis auf 3:1. Ein weiterer Treffer kommt auf das Konto des Halblinken. Hansa verschießt im weiteren Spielverlauf 2 Elfmeter. Kurz vor Schluß wird das Endresultat hergestellt.

Falke Dortmund gegen Aplerbeck 1:2.

Trotzdem der Platzverein nur mit 10 Mann zur Stelle war, lieferte er eins seiner besten Spiele. Die bessere Spielerfahrung und Technik der Aplerbecker bricht sich aber Bahn. Mit 1:0 geht es in die Pause. In der zweiten Halbzeit wartet Falke mit rationellen Angriffen auf. Die Folge ist der Ausgleich 1:1. Kurz vor Schluß ist es den Gästen vergönnt, durch den Linksaußen das 2:1-Resultat herzustellen.

Brackel gegen Kemminghausen 1:4.

Die Gäste legen gleich mit seltenem Elan los. Ein zugesprochener Elfmeter bringt die Führung. Kemminghausens Kombinationsmaschine arbeitet weiter vorbildlich und Halbrechts erhöht die Torzahl auf 2:0. Seitenwechsel. In der zweiten Hälfte dasselbe Bild. Diesmal ist es der Halblinke, der den dritten Treffer folgen läßt. Ein verhängter Elfmeter verhilft Brackel zum Ehrentreffer.

Rauxel gegen Oespel 1:2.

In der 20. Minute gelingt den Gästen der Führungstreffer. Der Wiederanstoß sieht Rauxel im Angriff und führt zum verdienten Ausgleich 1:1. Seitenwechsel. Oespel ist dann glücklicher und bringt das Siegestor an.

Dortmund-Nord gegen Roland 1:0.

Mit 0:0 werden die Seiten gewechselt. In der zweiten Hälfte verschärft Roland das Tempo. Plötzlich ein Durchbruch von Nords Mitte, die Verteidigung verpaßt das Leder und ehe sich Rolands Hüter versah, ist der einzige Treffer gefallen. Roland beherrscht das Feld, versteht es aber nicht, Tore zu erzielen.

Horstmar — Nette 1:4

Derne — Menglinghausen 4:4

Gesellschaftsspiele

Obersprockhövel — Freiheit Deusen 4:1

Deusen hatte sich vor eine große Aufgabe gestellt und schnitt verhältnismäßig ganz gut ab. Obersprockhövel geht durch Selbsttor der Deusener Abwehr in Führung. Ein Gedränge vor Deusens Tor bringt den zweiten Treffer. Auch das dritte Tor läßt nicht lange auf sich warten. In der zweiten Hälfte ist eine leichte Ueberlegenheit der Gäste nicht zu verkennen. Alleingang des Rechtsaußen bringt den Ehrentreffer. Eine weitere Torchance des Platzvereins bringt das Endresultat.

Barop 96 — Dortmund-West 1:1

Der Bochumer Bezirk rüstet

zum 2. Westdeutschen Arbeitersportfest

Rund 80 technische Funktionäre aller Sportarten nahmen am Samstag an der Bezirksstunde des 12. Bezirks teil. Eingehend wurde das Programm zum zweiten Westdeutschen Turn- und Sportfest in Dortmund durchgenommen und gutgeheißen. Die anschließende Aussprache klang in eine allgemeine starke Teilnahme am Sportfest in Dortmund aus. Die Bezirksstunde zeigte starke Aufwärtsentwicklung in diesem Bezirk.

Die Langendreerer zeigten, daß mit ihnen in Zukunft stark zu rechnen ist.

Das 3:3 von Bochum-Grumme gegen Einigkeit Werne wurde unerwartet; da stark mit einem Sieg der Werner gerechnet wurde.

Altenbochum 93 gegen Sportfreunde 29 verlief 2:2. Die jungen Sportfreunde zeigten sich den starken 93ern als ein ebenbürtiger Gegner und trotzten ihnen ein Unentschieden ab.

Stiepel unterlag gegen Harpen 08 mit 2:3. Das war ein scharfes Spiel, das die Harpener nur knapp für sich entscheiden konnten. Ein Unentschieden wäre am Platze gewesen.

Herne-Baukau gegen Vorwärts Werne. Die Baukauer schlugen sich tapfer gegen die starken Vorwärtsspieler, denn nur mit 2:1 blieben die Werner Sieger.

Spiel und Sport Bochum V gegen Winz-Baak kombiniert 3:1.

Bochumer Bezirksfußball

Erwartete und unerwartete Niederlagen.

Union Werne und Altenbochum 01 trennten sich 1:1. Beide Mannschaften zeigten ein flottes und schönes Spiel.

Redenscheidt-Stüter gegen Sportklub Linden 1:4. Der Vorschau gemäß behielten hier die Lindener die Oberhand und winkten die Stüter mit obigem Resultat ab.

Langendreer 08 gegen Grün-Weiß Witten endete 4:0. Unerwartet hoch wurden hier die Wittener geschlagen.

Vor dem Wurfkreis

1. Klasse

In der 1. Klasse kam nur ein Spiel zum Austrag und zwar zeigte sich Gahmen im Spiel gegen die 3. Abt. Dortmund wieder von der besten Seite. Obwohl die 3. Abteilung stark drängte, konnte sie nur ein Unentschieden von 4:4 erzielen.

2. Klasse

Lütgendortmund setzte seinen Siegeszug fort und gewann gegen Scharnhorst 3:0. Aplerbeck konnte nach wechselvollem Spiel Mengede mit 3:2 das Nachsehen geben. Während Aplerbeck bis zur Halbzeit mit 2:0 in Führung lag holten die Gäste nach der Pause auf. Jedoch konnten sie nicht verhindern, daß Aplerbeck das Torresultat auf 3:0 erhöhte und damit den Sieg sicherstellte. Brambauer sichert sich den Anschluß an die Spitze, indem sie Brackel mit 2:0 schlugen.

Gesellschaftstreffen im Gelsenkirchener Bezirk

Bezirksmeister Röhlinghausen 2:1 geschlagen

Buer-Hassel mußte sich auch im zweiten Treffen eine Niederlage von 5:2 gefallen lassen. Titania-Essel war der glückliche Sieger. Bis zur Pause lautete es noch 1:1.

Knapp aber sicher mußte sich unser Bezirksmeister Röhlinghausen von den Sportfreunden Wanne mit 2:1 abhängen lassen.

Auch Grün-Weiß Eickel mußte sich der entschlossenen Stürmerreihe der Wanner mit 3:1 beugen.

Gladbeck-Zweckel war auch in dem Treffen gegen Buer-Scholven mit 6:1 der gewinnende Teil.

Trotzdem sich zu Anfang des Spieles bis kurz vor Schluß eine starke Ueberlegenheit der Sportfreunde Bottrop in dem Treffen gegen Vorwärts-Marl zeigte, mußten sich diese mit 4:4 den Ausgleich gefallen lassen.

Napen konnte gegen Datteln nur ein 1:0 herausholen.

Vorwärts-Gelsenkirchen erhielt auf eigenem Platz eine Abfuhr von 2:1 von den Freien Turnern Eickel.

Herten holte gegen Vorwärts Recklinghausen wiederum ein 3:0 heraus.

Ergebnisse der Handballsparte

Recklinghausen war bei dem Treffen gegen Wanne mit 4:1 die überlegene Partei.

Eintracht Recklinghausen erwies sich in dem Treffen gegen die Freie Turnerschaft Recklinghausen mit 1:0 als der Geschlagene.

Freie Schwimmer Recklinghausen gegen Eintracht Reserve endete wie vorauszusehen war mit einem Sieg von 6:0 der Freien Schwimmer Recklinghausen.

Bottrop-Boy gegen Reichsbanner Bottrop 5:1.

Kölner und Düsseldorfer Bezirk

Köln-Nord gegen T. V. Schwelm 4:2. — Köln-Sülz 03 gegen Düsseldorf-Rath 3:2. — Köln-Mülheim gegen Barmen 1911 3:2. — Godesberg gegen Frechen 7:1. — Stadtverein Freiheit-Düsseldorf-Eller gegen Somborn 2:2. — Düsseldorf-Ost gegen Freie Sportgemeinde-Gelsenkirchen 3:9.

Elberfelder Bezirk

Barmen 96 gegen V. S. V. Schwelm 0:2. — Grafrath gegen Barmen-Limbach 5:3. — Obersprockhövel gegen Dortm.-Deusen 4:1. — Ohligs gegen Froher Mut-Barmen 9:6.

Hagener Bezirk

Gevelsberg gegen Bommern 2:0. — T. V. Witten gegen Altenhagen 96 3:1. — Vörde gegen Borussia-Hagen 1:2. — Hengstey gegen Gevelsberg-Reserve 1:1. — Nachrodt gegen Werdohl 0:4. — Hohenlimburg gegen Altena 2:0. — Herdecke gegen Vogelsang 10:0.

Revanche für Turin

Der Fußballländerkampf in Frankfurt

Glücklicher 2:0-Sieg der Italiener - Deutsches Pech

Von 10 Uhr vormittags ab belebten sich die Zufahrtsstraßen zum Stadion immer stärker. Um 11 Uhr waren in den elf Straßenbahnlinien, die zum Stadion umgeleitet wurden, kaum noch Plätze zu haben und als man kurz nach 12 Uhr das Stadion betrat, waren schon weit über 20 000 Zuschauer anwesend.

Schon um 2 Uhr war das Stadion dicht besetzt. Fast 46 000 Zuschauer wurden Zeuge des Länderkampfes, Zehntausende aber hätten noch gerne das Schauspiel erlebt, wenn sie noch Platz hätten finden können. Kurz vor 3 Uhr betraten dann die Italiener unter wirklich herzlicher Begrüßung in ihrer bekannten hellblauen Tracht mit weißen Hosen den Platz. Als dann die deutschen Spieler, geführt von Leinberger, ins Feld sprangen, brach ein Orkan des Beifalls los.

Der Kampf beginnt . . .

Italien hat Anstoß. Deutschland spielt in der ersten Halbzeit gegen die Sonne. Die deutsche Mannschaft überrascht vorerst angenehm. Sie ist recht sicher und zeigt ein gutes System. Die Deutschen drängen, es entwickelt sich eine leichte Ueberlegenheit unserer Mannschaft. Der Sturm wird aber dadurch gehemmt, daß die rechte Seite zu langsam ist, was besonders bei dem Schalker Czepan auffällt. Stuhlfauth macht Ausflüge, aber er ist sicher. Ganz gefährlich ist dann ein deutscher Angriff, den Frank auf Vorlage von Leinberger unternimmt, aber im letzten Moment wirft sich Combi tollkühn in den Schuß. In der deutschen Elf sind einige Schwächen. Der beste Mannschaftsteil ist der Sturm, wo Czepan besonders gefällt. Die deutsche Mannschaft verfällt allmählich in den Fehler, sich das hohe Spiel der Italiener aufdrängen zu lassen, statt wie zu Beginn bei ihren Flachpaß zu bleiben. Immerhin hat sie aber nach dem bisherigen Spielverlauf und auch in den Torchancen ein kleines Plus. In der 24. Minute verschuldet der von der Sonne geblendete Hagen durch Handspiel einen Elfmeter, der unter atemloser Spannung der Massen von Orsi über das Tor geschossen wird. In der 28. Minute wird Knöpfle verletzt; der Frankfurter scheidet aus und wird durch Mantel (Eintracht Frankfurt) ersetzt. Die erste Halbzeit geht zu Ende. Der Kampf ist torlos geblieben.

Nach der Pause. — Italien siegt mit 2 : 0.

Nach dem Wechsel hat Deutschland Anstoß, die deutsche Elf liegt sofort im Angriff. Czepans Schuß wird aber von Combi gemeistert. In der achten Minute wird auf der Mittellinie ein Strafstoß gegen Deutschland verhängt. Caligaris schießt, auf der deutschen Strafraumlinie sperrt Weber Magnozzi scheinbar regelwidrig. Ruoff verhängt einen neuen Strafstoß. Der Ball kommt gut vors Tor, Magnozzi springt hoch und köpft den Ball an Stuhlfauth vorbei in die Torecke. Italien führt 1 : 0. Großer Jubel unter den Azzuris. Die deutsche Elf legt sich nun mächtig ins Zeug und auch die Zuschauer werden lebhafter. In der 20. Minute gibt Weber einen hohen Ball vor das italienische Tor, aber Pöttinger wird gut abgedeckt. Dann fällt in der 30. Minute die Entscheidung. Orsi gibt den Ball zur Mitte. Magnozzi lenkt zu dem jungen Meazza, der nimt den Ball aus der Luft und verwandelt direkt. Der deutsche Sturm greift zwar immer wieder an, er findet aber eine Abwehr, die sehr geschickt und dabei auch vom Glück begünstigt ist. Die Italiener ziehen außerdem noch zwei Stürmer in die Läuferreihe zurück und an diesem starken Bollwerk scheitern schließlich alle deutschen Angriffe. Ein Länderspiel ist verloren, den Italienern ist die Revanche für Turin geglückt.

Die Italiener haben verdient gewonnen, da sie das zweckmäßigere und zielbewußtere Spiel zeigten. Ihre Leistungen waren besonders in der zweiten Halbzeit recht gut. In der deutschen Mannschaft zeigte Stuhlfauth neben einigen Unsicherheiten auch große Leistungen. An den beiden Toren war er schuldlos. In der Verteidigung konnte Weber nicht überzeugen. Hagen war der Stützpunkt der ganzen Abwehr und lieferte wohl eines seiner besten Verteidigerspiele. Auch Leinberger war kein Mittelläufer internationalen Formats. Die beiden Außenläufer Mantel und Heidkamp konnten besser gefallen, wenngleich auch sie Schwächen zeigten. Im Sturm waren Frank und Albrecht ziemlich schwach. Der Düsseldorfer konnte sich gegen den energischen Caligaris trotz seiner guten Flankenläufe nicht durchsetzen. Hoffmann und Pöttinger befriedigten, während Czepan eine sehr angenehme Ueberraschung und der beste des Stürmerquartetts war.

Sport in Kürze

Die Europameisterschaften im Ringen wurden am Samstag in Stockholm begonnen. Die deutschen Vertreter Brendel und Müller gewannen ihre Kämpfe im Bantamgewicht bzw. Halbschwergewicht gegen Pappinen-Finnland und Noreck-Tschechoslowakei entscheidend, dagegen mußte der Federgewichtler Ohi eine Niederlage durch den Schweden Carlsson einstecken.

*

Bei den Radrennen in Basel gewann Richli die Wintermeisterschaft der Flieger mit 8 Punkten vor Kaufmann, 9 Punkte, Michard, 12 Punkte und Moeskops, 13 Punkte. Weltmeister Michard revanchierte sich dann durch einen Sieg im Vorgabefahren. Das Dauerrennen über 3 mal 100 Runden gewann der Schweizer Blattmann vor Lauppi und Benoit.

*

Bei den Berufsboxkämpfen in Hannover kam Heise-Hannover über Allmeroth-Kassel zu einem Siege durch dessen Aufgabe. Eine Ueberraschung brachte Fasu-Frankfurt durch seine Niederlage von Schröder-Hannover in der vierten Runde durch k. o. Nach überlegenem Kampf blieb der Duisburger Gehres gegen Thriene nach 6 Runden Sieger. Einen knappen Ausgang nahm das Treffen Trollmann-Hannover gegen Pönisch-Leipzig, das ersterer sehr knapp nach Punkten gewann.

*

Daniel Prenn, gegen den wegen Verletzung der Amateurbestimmungen schwere Anschuldigungen erhoben worden sind, hat sich telegraphisch aus Monte Carlo geäußert, daß alles erlogen sei und er demnächst schriftliche Beweise bringen wolle.

Deutsche Siege

bei den Europameisterschaften in Stockholm

Bei den Europa-Ringermeisterschaften in Stockholm zeigten sich die Deutschen wieder von bester Seite und gewannen alle von ihnen bestrittenen Kämpfe. Ueberraschend kam der Blitzsieg von Földeak in 35 Sekunden über den Norweger Nillsen; Sperling besiegte den Tschechen Mauder nach Punkten und unser Vertreter im Mittelgewicht, Krömer, blieb über den Tschechen Pribyl erfolgreich.

Grassin in Rekordform

Möller geschlagen

Auf der Pariser Winterbahn gelangte im Mittelpunkt eines internationalen Radrennens ein 100 Kilometer Dauerrennen zur Durchführung. Der Franzose Grassin zeigte sich in vorzüglicher Verfassung und legte die Strecke in der neuen Rekordzeit von 1,24,54,6 zurück, womit Möllers Rekord noch um zwei Minuten verbessert ist. Grassin umkreiste die Bahn in einem Höllentempo, so daß nur Möller, der anfangs geführt hatte, ihm einigermaßen folgen konnte. Grassin verbesserte auch die Bahnrekorde von 40, 50, 60, 70 und 80 Kilometern. In einer Stunde hatte Grassin 72,125 Kilometer zurückgelegt. Möller versuchte zwar anzugreifen, mußte sich aber schließlich mit dem zweiten Platz begnügen.

Internationales Schwimmfest in Berlin

Neuer deutscher Rekord

Das internationale Schwimmfest am Sonntag in Berlin war ein Bombenerfolg. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Start der beiden Ausländer Dr. Barany und Simaika. Dr. Barany stellte im 200 Meter Freistil mit 2,17,8 einen neuen ungarischen Rekord auf, und auch der dritte, der Tscheche Gestreuer, schuf mit 2,27 eine neue Landesbestleistung. Der Aegypter Simaika hielt die Zuschauer mit seinen Leistungen im Kunst- und Turmspringen in seinem Bann. In den beiden Konkurrenzen verschaffte er sich einen ganz erheblichen Punktvorsprung. Einen neuen deutschen Schwimmrekord stellte am Sonntag die Mannschaft von Hellas-Magdeburg mit 4:49,2 in der 4×100 Meter Lagenstaffel auf. Dr. Barany erzielte aber auch eine gute Zeit im 100 Meter Freistilschwimmen mit 59,8 Sekunden. Zweiter wurde Schubert-Breslau mit 1:02,5 vor Arend-Hellas-Magdeburg 1:03. Das Kunstspringen sah den Olympiazweiten Simaika erfolgreich. Mit 132,74 Punkten gewann er vor dem deutschen Meister Plumanns-Köln, der es nur auf 124,02 Punkte brachte.

Westdeutschland unterliegt im Hockey in Berlin 2:8

Berlins Hockeymannschaft konnte am Sonntag aufs neue ihre führende Position im deutschen Hockeysport unter Beweis stellen. Die Repräsentativelf der Westdeutschen mußte sich auf dem Rot-Weiß-Platz im Grunewald eine empfindliche Schlappe von 8:2 (5:1) gefallen lassen, trotzdem Berlin nach der Halbzeit merklich nachließ. Die Torschützen für Berlin waren Weiß und Scherbarth.

Die Fußballrevue

Ein buntgewürfeltes Programm

Der Ruhrbezirk und seine vier Spiele

Schalke 04 mit 4:3 geschlagen

Der erste Märzsonntag sah bei prächtigem Wetter acht Mannschaften der Ruhr-Bezirks-Sonderklasse im Kampfe um die Punkte. Der Ausgang führte eine weitere Klärung herbei, indem sich der SC. Schwarz-Weiß Essen durch seinen Sieg über Castrop 02, der mit 7:1 überraschend hoch ausfiel, endgültig für die Trostrunde um die „Westdeutsche" qualifizierte. Der MBV. Linden spielt gegen Germania Bochum nur unentschieden 2:2. Der Essener SV. 99 kam gegen Horst-Emscher zu einem knappen aber verdienten 3:2 (2:1)-Sieg. Auf beiden Seiten wurden nur mäßige Leistungen gezeigt. Schalke 04 mußte den Wagemut, gegen den BV. Altenessen ohne Kuzorra und Czepan ein Punktespiel auszutragen, mit einer 3:4 (2:2)-Niederlage büßen. Alemannia Dortmund benutzte den spielfreien Sonntag zu einem Freundschaftstreffen gegen den vorjährigen Westfalenmeister Spvg. Herten, der seine aufstrebende Form durch einen glatten 4:1-Sieg unter Beweis stellte.

Fußballbrief aus dem Südwestfalenbezi

Ein beachtenswertes Unentschieden

Im Südwestfalenbezirk kamen nur Gesellschaftstreffen zum Austrag. Der Südwestfalenmeister Hüsten 09 hatte Besuch von Hagen 05. Nachdem Hagen 05 bis zur Pause mit 3:2 dominierte, setzen die Hüstener dann etwas Dampf auf, gehen mit 4:3 in Führung, können es aber nicht verhindern, daß Hagen noch ein Unentschieden herausholt. Jahn Werdohl weilte beim V. f. L. Osnabrück zu Gast. Die Werdohler vertraten den Südwestfalenbezirk recht gut und blieben knapp mit 3:2 verdienter Sieger. Hemer 08 buchte gegen den zweitklassigen Verein aus dem Ruhrbezirk Witten 92 einen verdienten 4:2-Sieg. Die 08er aus Gevelsberg vermochten selbst auf eigenem Gelände dem Können der Unionisten aus Gelsenkirchen keinen großen Widerstand entgegenzusetzen. Mit nicht weniger als 7:3 ließen sie sich beladen.

Freundschaftsspiele im Westfalenbezirk

Auch der Westfalenbezirk führte ebenso wie die anderen Verbandsgebiete innerhalb des WSV. am Sonntag zahlenmäßig nur wenige Treffen durch. Die Spvg. Hamm empfing den Tabellenletzten am Niederrhein, die Spvg. Oberhausen, und bezwang diese infolge seiner einheitlicheren Leistung knapp aber verdient mit 1:0. Der S. C. Münster 08 hatte die Rheiner Borussen zu Gast und siegte mit 4:2. Die Spvg. Herten schlug Alemannia Dortmund auf dem Gelände der Alemannen glatt und ohne wesentlichen Widerstand zu finden 4:1. Ein recht hartes Ringen lieferten sich der V. f. L. Osnabrück und Jahn Werdohl. Nach wechselvollem Spielverlauf gelang den Werdohlern ein knapper 3:2-Sieg. Die Spvg. Gütersloh hatte Preußen Münster keine sonderlichen Spitzenleistungen entgegenzustellen und wurde glatt mit 1:5 niedergehalten.

In Berlin

kämpften 32 Mannschaften in der zweiten Hauptrunde um den Verbandspokal. Ueberraschende Siege erzielten dabei Wacker 04 über Viktoria mit 4:3, Meteor über Norden-Nordwest mit 2:1 und Stern 1900 über den 1. F. C. Neukölln mit 2:0. Blauweiß, der in diesem Jahre wieder zur Oberliga aufsteigt, wurde von der spielstarken Vertragsmannschaft mit 8:1 geschlagen. Tennis-Borussia, Hertha und Wacker 04 siegten ihre Erfolge gegen die starke Konkurrenz nicht gerade sehr leicht.

Die süddeutsche Meisterschaftsrunde

wurde mit nur zwei Spielen fortgesetzt. München 1860 zeigte wieder gutes Können und schlug Jahn-Regensburg mit 4:0. V. f. R. Heilbronn brachte es zu einem bemerkenswerten Sieg über Phönix-Karlsruhe mit 3:0 (Halbzeit 2:0).

Westdeutscher Handball

Polizei Dortmund, Kurhessen Kassel, Rasensport Mülheim und Mülheim-Mosel verlieren.

Der WSV. führte seine Handballentscheidungsspiele ungekürzt mit vier Treffen durch. Einem der heißen Favoriten, Tura Barmen, vermochte auch der sonst recht spieltüchtigen SV. Mülheim-Mosel keinen sonderlichen Widerstand entgegenzusetzen und verlor an der Wupper mit der gewiß nicht alltäglichen Quote von 3 : 13. Wesentlich härter mußte dagegen Alemannia Aachen um seine weitere Teilnahmeberechtigung kämpfen. Der Niederrheinmeister Rasensport Mülheim lieferte den Leuten aus der Kaiserstadt auf derem eigenen Gelände einen gleichwertigen und harten Kampf. Nach einem Gleichstand von 3 : 3 bei der Pause setzte sich aber dann doch der größere Siegeswillen der Alemannen durch; der mit 6 : 4 erkämpfte Erfolg bringt den Niederrheinmeister um die weitere Teilnehmerberechtigung.

Ebenso torreich wie das Treffen in Barmen verlief auch die Begegnung Sportfreunde Siegen gegen Polizei Dortmund in Hagen. Beiderseits standen wurfstarke Stürmerreihen einer nicht sonderlich starken Abwehr gegenüber, so daß es in diesem Treffen zu nicht weniger als 16 Toren kam. Die Siegener Sportfreunde waren nach wechselndem Spielverlauf die glücklichere Einheit und erfochten sich einen knappen Sieg von 9 : 7. In Bielefeld kämpften die dortige Polizei und Kurhessen Kassel. Die Polizisten erstritten hierbei einen in dieser Höhe nicht erwarteten Sieg von 3 : 0.

Sechstagejagd in Berlin

Preuß-Resiger an der Spitze, gefolgt von Kroschel-Rieger

Auch in den übrigen Stunden der Nacht zum Samstag gab es keine Langeweile. Vorstoß auf Vorstoß wurde unternommen und das Feld noch weiter auseinandergerissen. In glänzender Fahrt gelang es den beiden Mannschaften Rausch-Hürtgen und Rieger-Kroschel zu dem Spitzenpaar Preuß-Resiger aufzurücken. Die übrigen Mannschaften fielen noch weiter zurück. Der Dortmunder Goebel mit seinem holländischen Partner Pijnenburg hat bereits fünf Runden verloren und rangiert an 11. Stelle.

In der

Nacht zum Sonntag

war der Berliner Sportpalast ausgezeichnet besucht. In den zahlreichen Jagden konnten Ehmer-Tietz zu dem Spitzenpaar Preuß-Resiger aufrücken. Sonst gab es nur noch Rundengewinne der weiter zurückliegenden Paare. Im Anschluß an die erste Spurtserie des Sonntagnachmittags holten van Kempen-Buschenhagen zum entscheidenden Schlage aus und im Verein mit Göbel-Pijnenburg gelang es ihnen, dem gesamten Felde eine Bahnlänge abzunehmen. Das deutsch-holländische Paar ist damit auf den dritten Platz in der Spitzengruppe aufgerückt.

An der Wende vom 2. zum 3. Tag

setzte im 23. Berliner Sechstagerennen eine Reihe neuer Jagden ein, die noch aufregender und spannender verliefen, als die zu Beginn des Rennens. Die Abendwertung um 10 Uhr ging in Jagden unter. Ganz groß fuhren Rieger-Kroschel, die in verhältnismäßig kurzer Zeit dem gesamten Felde zwei Bahnlängen abnahmen und sich damit allein an die Spitze setzten. Der bisher als Ersatzmann im Rennen liegende Miethe wurde in den Nachtstunden aus dem Rennen genommen.

Stand um 3 Uhr Montag früh

1. Preuß-Resiger 69 Punkte, 2. Rieger-Kroschel 47 Punkte. Eine Runde zurück: 3. Petri-Hürtgen 80 Punkte, 4. Ehmer-Tietz 61 Punkte. Zwei Runden zurück: 5. Pijnenburg-Goebel 118 Punkte, 6. Krüger-Funda 103 Punkte, 7. Buschenhagen-van Kempen 55 Punkte. Drei Runden zurück: 8. Manthey-Schön 75 Punkte, 9. Goossens-Deneef 62 Punkte, 10. Choury-Fabre 32 Punkte. Vier Runden zurück: 11. Charlier-Duray 88 Punkte. Sechs Runden zurück: 12. Meyer-Stübecke 71 Punkte.

Nach 51 Stunden waren 1344 Kilometer zurückgelegt.

tödliche Beinquetschung. Der Verletzte wurde dem Knappschaftskrankenhaus in Buer zugeführt.

Das alte Lied. Wiederum ist am 1. März 30 Arbeitern über und unter Tage der Schachtanlage Scholven, angeblich wegen Absatzschwierigkeiten, gekündigt worden. Unter den Gekündigten ist eine Anzahl Gewerkschaftler vorhanden. — Vorstern wurde auf Scholven die vierte Feierschicht im Monat Februar eingelegt.

Horst

Von der Boy zur Emscher.

Kampf um eine Straßenbahnlinie.

Eine der Straßenbahnplanungen, die bereits ein hohes „Lebensalter" haben, ohne bisher verwirklicht worden zu sein, ist eine durchgehende Verbindung von Bottrop-Boy, Horst nach Gelsenkirchen. Seit 17 Jahren wird vor allen Dingen von Horster Seite um diese Verbindung gekämpft. Vor etwa drei Jahren waren die Dinge so weit gediehen, daß die Teilstrecke von Bottrop bis Boy nicht nur gebaut, sondern auch in Betrieb genommen wurde, daß weiterhin auf Horster Gebiet der Unterbau fertiggestellt wurde. Die Schwierigkeit lag in der Ueberwindung mehrerer Reichsbahnkörper, und die Reichsbahn selber zeigte zunächst recht wenig Entgegenkommen. Außerdem wurde von seiten der Interessenten, vor allen Dingen in H o r s t, betont, daß die Stadt Gladbeck der Planung besonders Schwierigkeiten bereite, weil sie die Abwanderung der Käuferschaft eines Teiles von Brauck nach Horst befürchte. Diese Dinge haben damals in dem Eingemeindungskampf um Horst eine erhebliche Rolle gespielt. Inzwischen ist aber in der Oeffentlichkeit klar und bekannt geworden, daß von Gladbecker Seite kaum Widerstände gegen die Durchführung der Bahn bestehen, daß man auch bereit ist, den auf Gladbeck entfallenden Baukostenanteil zu bezahlen, daß weiterhin unter dem Druck der Stadt Gladbeck auch die Gewerkschaft Stinnes, die bestimmte Wegeauflagen zu erfüllen hat, ihren Verpflichtungen nachkommen wird, daß aber der Widerstand gegen die Vollendung der Bahn heute seinen Hauptsitz in Bottrop hat. Dort hat man durch das vollendete Teilstück der Bahn engere verkehrspolitische und wirtschaftliche Zusammenhänge mit Boy-Welheim geschaffen, die man bei der Vollendung der Bahn zugunsten von Horst zu verlieren fürchtet. Nachdem auch die Reichsbahn hinsichtlich der Plankreuzungen gezeigt hat, wird jetzt von Horst aus die Agitation für den Ausbau des fehlenden Zwischenstückes mit aller Energie betrieben. Daran interessierte Horster Kreise haben nicht nur die Bergarbeiterschaft der Zeche Welheim, die großenteils in Horst wohnt, mobil gemacht, sondern werden jetzt auch den Ruhrsiedlungsverband für ihre Zwecke einspannen, so daß man hofft, mit Hilfe dieser Aufsichtsbehörde endlich das so lange vorschwebende Ziel zu erreichen.

Betrügerin. Am 27. d. M. erschien in einer an der Nordsternstraße in Horst gelegenen Wirtschaft eine Frau und bestellte daselbst eine Tasse Kaffee und Schnaps. Bezahlen wollte sie zunächst mit einem Zehnmarkschein, später aber mit Hartgeld. Bei dieser Gelegenheit verstand sie es, die Tochter des Wirtes um 2 RM zu betrügen. Bei dem Fortgange bestellte die Frau noch für fünf Personen Mittagessen, jedoch blieben die Personen zum Essen aus. Die Frau ist etwa 40 Jahre alt, trug ein Kopftuch und graukarierten Rock.

Wegen Hausfriedensbruchs pp. wurde ein Invalide K. aus der Kampstraße in Horst zur Anzeige gebracht. Dieser erschien am 26. v. M. in einer Wirtschaft Sch. in Horst und verlangte dort Getränke, die ihm aber verweigert wurden. Der Aufforderung, das Lokal zu verlassen, kam er nicht nach, so daß er mit Gewalt entfernt werden mußte. Auf der Straße schimpfte und skandalierte er dann noch weiter, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Dienstaufwandsentschädigung für Polizeibeamte

Durch einen Runderlaß bestimmt der preußische Innenminister nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz folgendes:

Wird im Laufe des Rechnungsjahres eine Beamtenstelle auf den Haushalt einer a n d e r e n Behörde übertragen, so ist der vom Zeitpunkt der Uebertragung bis zum Schluß des Rechnungsjahres für die Stelle anteilmäßig zur Verfügung stehende Teil der Dienstaufwandsentschädigung bei der Abgangsverwaltung in Abgang und bei der Zugangsverwaltung in Zugang zu stellen, und zwar wenn die Uebertragung zum 1. eines jeden Monats erfolgt ist, von diesem Tage an, wenn sie jedoch zu einem anderen Tage im Laufe des Monats erfolgt ist, vom 1. des folgenden Monats an. Das für die Berechnung der Dienstaufwandsentschädigung zugrunde zu legende Jahressoll beträgt für Regierungsräte der Kriminalpolizei und Kriminaldirektoren 720 RM, für andere Kriminalbeamte 400 RM, für Landjägereibeamte 540 RM bzw. 360 RM, für Polizeivollziehungsbeamte 200 RM.

Rundfunk-Programm

Montag, 3. März 13.05: Schallplatten. ● 13.50: Alaaf! Helau! Rosenmontag in Westdeutschland Uebertr. der Karnevalszüge in Köln, Düsseldorf, Münster, Mainz ● 16.05: Trude Rosenthal: Isadora Duncan ● 16.25: O. A. Palitzsch: Buchins Verhandlung (Erzählung) ● 16.50: Jugendfunk ● 17.30: Konzert. Schubert: Militärmarsch — Handn. Ungarisches Trio — Schumann: Faschingsschwank — Schütt. Walsermärchen ● 18.30: Prof. Irmer. Preisbach: Von der Schule zum Beruf ● 19.15: G. Halm: Rheinische Städer ● 19.40: Dr. Block. Sinn und Wert der Maske ● 20: Rosenmontagskonzert Blasius: Prinz Karneval. — Palm: O Heimat erhalt', Schött en. Hüß aan, drink uus. — Hannemann: Ostermanns Schlager-Polp. — Ostermann: Rheinlieder: Rötlich mer jet. — Ebeler: Am Rhein am Rhein. — Henning: Wir woll'n in diesem Leben. — Intermezzo Hochzeitsreise. Szene nach Tschechow von Karl Röstlin. — Gerh. Ebeler: He gefällt et uns. — Franzen: Lärätätä und bumbumbum. — Ebeler: En der Höhnergaß 204: Wir gehn nicht eher in die Falle. — Ostermann: Ich trinke auf dein Wohl: Denn einmal nur im Jahr ist Karneval. — Franzen: Kölsch Trumme Leed. Jung, dat hätte göi gemaht. — Hannemann: Karnevalsklänge, Potpourri. Danach: Nachtmusik und Tanz.

Deutsche Welle (1635).

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Wettags-Programm. 6.55: Wetter für den Landwirt ● 7: Gymnastik ● 12.25: Wetter für den Landwirt (So. 12.50). ● 12.55: Mauener Zeit. ● 14: Berlin: Schallplatten. ● 15.30: Wetter. Börse.

Deutsche Welle. Montag, 3. März. 9: Dr. Stahl: Die Schweinemast ● 10: Ein Besuch im Atelier des bekannten Bildreporters Mateijo ● 12: Englisch für Schüler. ● 13.30: Kinderstunde. ● 14: Alaaf! Helau! Rosenmontag in Westdeutschland (Uebertr. der Karnevalszüge in Köln, Düsseldorf, Münster und Mainz) ● 16: Englisch ● 16.30: Berlin: Konzert. ● 17.30: Dr. Pachaly und Maria Andrée: Kompositionen für 2 Klaviere. ● 17.55: Dr. Mayer: Die Chemie der Ernährung ● 18.20: Dr. Heilborn: Jagd, Tiergärten und Zirkusspiele im Altertum ● 18.40: Englisch für Anf. ● 19.05: A. Paul: Persönliche Erinnerungen an den Dichter August Stramm (2). ● 19.30: Ob.-Reg.-Rat Dr. Wiehm: Erprobte Bestverfahren für die Frühjahrsaussaat ● 20: Wovon man spricht ● 20.30: Aus „Fledermaus-Operetten". Joh. Strauß: „Der Karneval in Rom": „Eine Nacht in Venedig". — Heuberger: „Der Opernball" — Fall: „Madame Pompadour". — Kalman: „Die Faschingsfee" — Lehar: „Der Graf von Luxemburg". — J. Strauß: „Eine Ballnacht". — R. Stolz: „Der Mitternachtsmaler" — Gilbert: „Die keusche Susanne" — Joh. Strauß: „Faschingshochzeit" ● Anschl.: Zeit. Wetter. ● Danach: Tanzmusik. ● 24: Um Mitternacht beim Sechstagerennen.

Nachtrag zur Stadtverordnetensitzung.

Die Beratung über den

Vertrag zwischen der Stadt Gelsenkirchen-Buer und der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft betr. Bau einer Straßenunterführung am Bahnhof Schalke Nord

wurde vertagt.

Baurat Fuchslocher wird sie in der nächsten Sitzung wie folgt begründen:

Ueber den Bau einer Straßenunterführung am Bahnhof Gelsenkirchen-Schalke Nord soll mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ein Vertrag abgeschlossen werden. Die Unterführung erhält eine lichte Weite von 30 Meter und eine lichte Höhe von 3,80 Meter. Die Anlage der Unterführung bedingt die Hebung der Bahnstrecke um 1,10 Meter am Bahnübergang und die Aenderung der Anlage des Bahnhofs Gelsenkirchen-Schalke Nord. Die Stadt hat auf ihre Kosten die Herstellung des Unterführungsbauwerks mit allen Nebenanlagen durchzuführen. Hierbei sind einbegriffen die vorgenannte Hebung der Reichsbahnstrecke, Absenkung der Straßen und des Bahnhofsvorplatzes und Aenderung des Hafenanschlusses. Weiterhin hat die Stadt noch die Kosten zur Uebernahme für die Einrichtung eines eingleisigen Bahnbetriebes während der Bauzeit und der damit verbundenen Sicherheitsmaßnahmen sowie die Kosten für die Umlegung des gesamten Straßenverkehrs und die des Grunderwerbs, der für die Verbreiterung der Bahnstrecke infolge ihrer Hebung erforderlich wird, zu übernehmen. Die Stadt leistet zu den Kosten der Versetzung des Empfangsgebäudes einen Zuschuß von 25 000 RM. Dieser Betrag entspricht dem Aufwand, der erforderlich ist für die Versetzung des jetzt vorhandenen Empfangsgebäudes einschließlich des Stellwerks. Die Reichsbahn beabsichtigt, den heutigen Verkehrsverhältnissen entsprechend, ein neues Empfangsgebäude mit Mittelbahnsteig und schienenfreien Zugängen auf der Südseite der Bahnstrecke zu errichten.

Das neue Unterführungsbauwerk geht nach Abnahme in das Eigentum der Reichsbahn-Gesellschaft über. Die später dauernde Unterhaltung und Erneuerung des Bauwerks wird von der Reichsbahnverwaltung auf Kosten der Stadt durchgeführt. Die Unterhaltung, Entwässerung, Reinigung und Beleuchtung der Straßenfahrbahn und der Fußwege innerhalb der neuen Unterführung und des neuen Bahnhofsvorplatzes obliegt der Stadt.

Im übrigen sind im Vertrag die von der Reichsbahn-Gesellschaft gestellten allgemeinen Bedingungen über die Bauausführung, Bauaufsicht und Betriebssicherheit festgelegt. Den im Vertrag festgelegten Vereinbarungen hat der Tiefbauausschuß bei der Vorlage des gesamten Projekts zugestimmt, desgleichen der Hauptausschuß in seiner Sitzung vom 5. Juli 1929 zu 30 und die Fraktionsführer in der Sitzung vom 30. Juli 1929.

Ich beantrage, die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

„Dem abgeschlossenen Vertrage zwischen der Reichsbahn-Gesellschaft und der Stadt Gelsenkirchen-Buer betr. Bau einer Straßenunterführung am Bahnhof Gelsenkirchen-Schalke Nord wird zugestimmt."

Die

Einrichtung von Direktorstellvertreter- und Fachvorsteherstellen an den Berufs- und Fachschulen

wurde wie folgt genehmigt:

1. Nach § 2, Absatz 2, des Gesetzes über die Dienstbezüge der Lehrpersonen an den Berufsschulen (Gewerbe- und Handelslehrer-Besoldungsgesetz) vom 16. April 1928 ist an den als beruflich ausgebauten Schulen anerkannten Berufsschulen mit mindestens vier hauptamtlichen planmäßigen Lehrpersonen und mindestens fünfzehn Klassen e i n e und an Schulen mit mindestens acht solcher Lehrpersonen und dreißig Klassen eine z w e i t e Stelle für einen Stellvertreter(in) des Leiters zu schaffen. An der Gewerbeschule Gelsenkirchen sind die Direktorstellvertreterstellen bereits eingerichtet.

Es sind einzurichten:

2 Direktorstellvertreterstellen an der Handelsschule Gelsenkirchen,
2 Direktorstellvertreterstellen an den Berufsschulen Buer und
2 Direktorstellvertreterstellen an der Industrieschule Gelsenkirchen.

2. Nach § 2, Absatz 3, a. a. O. ist an den Berufsschulen für jede Fachrichtung mit mindestens 15 Klassen eine Fachvorsteher(in)stelle zu schaffen. Nach Durchführung der Klassenzusammenlegungen (durch Anwendung der Klassenbesuchs-Höchstzahlen) sind einzurichten:

3 Fachvorsteherstellen an der Gewerbeschule Gelsenkirchen,
1 Fachvorsteherinstelle an der Mädchen-Gewerbeschule Gelsenkirchen,
2 Fachvorsteherstellen an der Industrieschule Gelsenkirchen,
2 Fachvorsteherstellen an der Handelsschule Gelsenkirchen,
4 Fachvorsteher(in)stellen an den Berufsschulen Buer-Horst,

12 Fachvorsteherstellen insgesamt.

Die Errichtung von 6 Direktorstellvertreter- und 12 Fachvorsteherstellen verursacht eine j ä h r l i c h e Mehrausgabe von 13 650 Reichsmark.

Der Hauptausschuß hat sich mit der Angelegenheit bereits in der Sitzung am 20. März 1929 befaßt. Die Angelegenheit wurde damals wegen der finanziellen Auswirkungen vertagt. Eine weitere Hinausschiebung würde für die Stadt einen über die obige Ausgabe wesentlich hinausgehenden finanziellen Schaden bringen, weil die Schulaufsichtsbehörde die Entziehung eines Teiles des Staatszuschusses für die Berufsschulen angedroht für den Fall, daß die Direktorstellvertreter- und Fachvorsteherstellen nicht eingerichtet werden. Nach § 17 des Gewerbe-Lehrer-Besoldungsgesetzes ist Voraussetzung für die Gewährung von Staatszuschüssen, daß die Einrichtungen und Lehrpläne der gemeindlichen Berufsschulen den Bestimmungen des Ministers für Handel und Gewerbe entsprechen. Die Schulaufsichtsbehörde hat somit eine Handhabe, die Einrichtung der Direktorstellvertreter- und Fachvorsteherstellen durchzusetzen. Für das Jahr 1929 hatte sie bereits 25 Prozent, gleich 40 000 RM einbehalten, die mir nach einer mündlichen Verhandlung gegen die Zusicherung, daß die Stellen ab 1. April 1930 eingerichtet würden, ausgezahlt worden sind. Im empfehle deshalb, die Errichtung der obenstehend angegebenen Stellen mit Wirkung vom 1. April 1930 zu beschließen.

Schossier.

Ferner fand die

Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft für ein von der katholischen Kirchengemeinde St. Hippolytus in Horst bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin, aufzunehmendes Darlehn von 300 000 RM

gegen die KPD. Annahme.

Das der katholischen Kirchengemeinde St. Hippolytus in Horst gehörige St.-Josephs-Hospital erhielt im Jahre 1928 zur Durchführung dringend notwendiger Um- und Erweiterungsbauten von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ein hypothekarisches Darlehn von 500 000 RM zu 6 Prozent Zinsen und 3 Prozent Amortisation. Für dieses Darlehn hat die frühere Gemeinde Horst-Emscher am 30. Dezember 1927 die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen. Diese Bürgschaft ist auf die Stadt übergegangen.

Das St.-Josefs-Hospital, Horst, teilt mit Schreiben vom 28. Januar 1930 mit, daß die Gesamtfinanzierung der Erweiterung des Krankenhauses mit größtenteils kurzfristigen Geldern habe erfolgen müssen, da bekanntlich langfristige Anleihen schwer zu bekommen sind. Das erfordert hohe Verzinsung. Nun hat die Kirchengemeinde die Möglichkeit, unter Bürgschaft der Stadt von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eine Zusatzhypothek von 3. bis 400 000 RM zu bekommen, womit sie die kurzfristigen Kredite zum allergrößten Teil abdecken könnte. Wieviel die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte als Darlehn hergeben wird, steht noch nicht fest. Die Kirchengemeinde bittet, die Bürgschaft bis zum Betrage von 300 000 RM zu übernehmen. Ein Risiko ist mit der Bürgschaft nicht verbunden. Der durch die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte geschätzte Wert beläuft sich auf 2 700 000 RM. Die Reichsversicherungsanstalt pflegt stets nur ein Viertel, im höchsten Falle ein Drittel des in zweimaliger Selbstschätzung ermittelten Wertes zu beleihen.

Das St.-Josefs-Hospital in Horst ist eins der größten und modernsten im Bezirk; in seine Bedeutung und Rentabilität gibt eine Uebersicht Einblick.

Ich bitte, zu beschließen:

„Stadtverordnetenversammlung ist mit der Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft für ein von der katholischen Kirchengemeinde St. Hippolytus in Horst bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin, für Zwecke des St.-Josefs-Hospitals in Horst aufzunehmendes Darlehn b i s zum Be-



Geschickte Leute bringen alle Kunststücke fertig

Es müssen nur die „Richtigen" Hand in Hand arbeiten, dann kommt mit Kunst und Fleiß etwas Erstaunliches heraus. Das merkt man an der Mischung der:

ULMENRIED 5 Pf.
und
RARITÄT 4 Pf.

Die sind auch so ein Kunststück von den Richtigen!

ECKSTEIN-HALPAUS

SPD

GELSENKIRCHEN-BUER

Jungsozialisten, Westliches Westfalen.

Am Sonntag, dem 9. dieses Monats, vormittags 10 Uhr, findet im Vortragssaal der Stadtbücherei in Dortmund, am Markt, unsere Jahres-Konferenz statt.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Vortrag: „Zollpolitik der Sozialdemokratie." (Referent: Alwin Brandes, Stuttgart.)
2. Geschäftsbericht.
3. Neuwahl der Gauleitung.

Neben den nach § 8 der Gaurichtlinien stimmberechtigten Gruppendelegierten wird wegen der Wichtigkeit des Referats die Teilnahme aller Genossinnen und Genossen erwartet.

Die Gauleitung.

Ortsgruppe Feldmark.

Mittwoch, den 5. dieses Monats, abends 8 Uhr, im Lokal Dey, Bertastraße:

Mitgliederversammlung.

Referent: Genosse Brüntink.

Es ist Pflicht aller Genossinnen und Genossen, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

ORTSAUSSCHUSS FUR ARBEITERWOHLFAHRT GELSENKIRCHEN-BUER

Horst-Emscher

eröffnet am Montag, dem 3. März, seine Nähschule in der Hyppolitusschule. Die Nähstunden finden nachmittags von 4 bis 7 Uhr statt. Unter Leitung einer perfekten Schneiderin können sich hier Genossinnen und der Arbeiterwohlfahrt Nahestehende Kleidungsstück jeder Art anfertigen oder ändern. Nähmaschinen stehen zur Verfügung. Alles Nähere ist dortselbst zu ersehen.

Für Buer

finden die Nähstunden vorläufig immer noch regelmäßig Montags, Mittwochs und Freitags, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Goldberahaus statt. Sollte eine anderweitige örtliche Regelung notwendig werden, so erfolgt rechtzeitig Benachrichtigung. Rege Beteiligung der Genossinnen und Interessierten ist erwünscht.

Die Nähschule Gelsenkirchen

im August-Bebel-Haus erbittet die Neuanmeldungen bei der Schulentlassung rechtzeitig. Der Unterricht findet täglich, außer Samstags, von 2 bis 6 Uhr statt. Schulgeld wird wöchentlich oder monatlich erhoben, je nach Vereinbarung.

VERANSTALTUNGEN UND VEREINE

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Am Sonntag, dem 23. Februar 1930, starb unser langjähriges Mitglied Hans Frömming im Alter von 44 Jahren. Die Beisetzung der Aschenreste findet am Dienstag, dem 4. dieses Monats, nachmittags um 4.30 Uhr, auf dem Heßler Friedhof statt. Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich zu beteiligen.

Eine Einbrecherbande unschädlich gemacht

Die Bevölkerung der Industriegemeinden Herveſt und Holsterhausen, insbesondere aber diejenige von Herveſt, befand sich seit einigen Monaten in einer begreiflichen Aufregung, hervorgerufen durch die außergewöhnliche Zunahme der Einbruchsdiebstähle, Beraubungen von Kraftfahrzeugen usw. Die Frechheit der Einbrecherbande kannte fast keine Grenzen mehr, es wurde gestohlen, wo man nur stehlen konnte. Alleinstehende Trinkhallen, sowohl als auch mitten in der Ansiedlung der Zeche Fürst Leopold hell erleuchtet dastehende Wohn- und Geschäftshäuser, sowie Personenkraftwagen, die auf belebten oder in der Abendzeit auf der hell erleuchteten Straßen standen, wurden von den Burschen heimgesucht. Wenn es auch bisher der fieberhaften Tätigkeit der Polizei und Landjägerei, die seit Wochen in engster Zusammenarbeit an der Aufdeckung dieser Straftaten arbeiten, nicht gelang, der Täter habhaft zu werden, so sollte doch endlich am Morgen des Mittwoch, den 26. Februar, der Stein ins Rollen kommen. War doch wieder in der vorausgegangenen Nacht ein Personenkraftwagen eines auswärtigen Kaufmanns der bei dem Fabrikanten Paton in Holsterhausen zu Besuch weilte, und der sein Auto in einem verschlossenen Fabrikraum untergestellt hatte, von Unbekannten beraubt worden. Dieser Vorfall wurde sofort dem Polizeikommissariat mitgeteilt, worauf sich der Leiter dieses in Begleitung eines weiteren Beamten an Ort und Stelle begab und die Ermittlungen aufnahm. Diese ergaben zunächst, daß das fachgemäße Abmontieren verschiedener Gegenstände von dem Auto nur von einem Fachmann ausgeführt worden sein konnte. Der Verdacht lenkte sich nun zunächst auf einen bei der genannten Firma arbeitenden Schlosser. Trotzdem der Arbeitgeber diesem jungen Manne ein sehr gutes Zeugnis ausstellte und ferner anwesende Mitarbeiter diesem die Tat nicht zutrauten, faßte die Polizei doch zu und erzielte durch geschicktes Verhandeln nach hartnäckigem Leugnen des Täters endlich ein Geständnis. Das Verhalten des Täters und die verschiedenen Widersprüche, in die er sich verwickelte, ließen den Schluß zu, daß er auch bei weiteren Straftaten beteiligt war. Nach und nach bequemte sich der junge Mann zu einem schließlich umfassenden Geständnis, das dazu führte, daß auch die übrigen Täter ermittelt werden konnten. Unter der Leitung des hiesigen Polizeikommissars gelang es dann der Polizei im engsten Zusammengrbeiten mit der Landjägerei am Mittwoch und Donnerstag, fünf Personen aus Dorsten, Herveſt und Holsterhausen stammend, festzunehmen und weiterhin elf Einbruchsdiebstähle, Beraubungen von Kraftfahrzeugen und sonstigen Diebstählen aufzuklären. An Hand von herbeigeschafftem Beweismaterial konnten nachstehende Straftaten den festgenommenen Personen nachgewiesen werden:

1. Autoberaubung zum Nachteile des Kaufmanns Ludwig Cirkel, Herveſt-Dorsten.
2. Autoberaubung zum Nachteil des Kaufmanns Kasal in der Gartenstraße zu Holsterhausen.
3. Autoberaubung des Arztes Dr. med. Bürgel in Holsterhausen.
4. Einbruchsdiebstahl zum Nachteil des Händlers Tewes in Herveſt-Dorsten.
5. Einbruchsdiebstahl zum Nachteil des Bergmanns Schimanski in Herveſt.
6. Einbruchsdiebstahl zum Nachteil des Trinkhallenbesitzers Pollack in Holsterhausen.
7. Einbruchsdiebstahl zum Nachteil des Fabrikanten Robert Paton in Holsterhausen.
8. Einbruchsdiebstahlsversuch zum Nachteil des Drogisten Josef Jachowski in Holsterhausen.
9. Blei- und Messingdiebstähle zum Nachteil des Fabrikanten Paton in Holsterhausen.
10. Motorraddiebstahl bzw. Unterschlagung eines Motorrades zum Nachteil eines Unbekannten.
11. Autoberaubung zum Nachteil des Kaufmanns Kühner in Holsterhausen.

Bei den Durchsuchungen konnten, da sie überraschend erfolgten, eine größere Menge gestohlenen Gutes vorgefunden und den Geschädigten zum Teil wieder ausgehändigt werden. In der Wohnung eines der Täter, und zwar in einem Anzug desselben, wurde eine größere Anzahl Dietriche von dem kleinsten bis zum größten Format gefunden, ein Beweis, mit welchen Kennern der Zunft man es zu tun hatte. Aber auch Holz- und Eisenbohrer, sowie Bohrwinden wurden bei den festgenommenen Personen gefunden, und wurde festgestellt, daß sie diese zum Ausführen der strafbaren Handlungen verwendet hatten. Erinnert sei hier an den Einbruchsversuch in die Drogerie Jachowski in Holsterhausen. Hier haben die jetzt festgenommenen Täter mittels eines Bohrers das Türschloß kunstgerecht aus der Füllung herausgebohrt.

Sämtliche fünf festgenommenen Personen wurden am Donnerstag, dem 27. d. M., durch mehrere Polizei- und Landjägerbeamten dem Amtsgericht in Dorsten vorgeführt. Wenn auch die jüngst verübten Einbruchsdiebstähle zum Nachteil des Goldwarenhändlers Lücksmann, Kaufmanns Stratmann und der Drogerie Ilse, bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden konnten, so steht aber doch zu hoffen, daß den Polizei- und Landjägereibeamten auch die Aufklärung dieser Diebstähle gelingen wird. Die Bevölkerung der beiden Industriegemeinden Herveſt und Holsterhausen dürfte es als eine gewisse Beruhigung empfinden, daß durch die eifrige Tätigkeit der Sicherheitsbeamten nunmehr endlich wiederum eine Einbrecherbande unschädlich gemacht ist, die längere Zeit die hiesige Gegend unsicher gemacht hat. Der Dank der Bewohnerschaft dürfte daher den Beamten gewiß sein.

Geschäftliche Mitteilungen.

34.-260. Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

16. Ziehungstag der 5. Klasse (Hauptziehung).

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Gewinne zu 150 RM (Einsatzgewinn):

21 455 21 483 21 502 21 541 34 502 34 546 37 946 62 619 91 225 91 229 112 793 114 289 114 371 171 103 171 122 203 817 203 819 205 635 205 730 205 816 213 412 218 183 224 617 234 352 234 366 240 288 240 803 248 274 292 841 320 558 358 778 378 077

17. Ziehungstag.

15 761 20 621 21 465 21 517 21 524 27 466 27 470 27 472 62 703 83 114 84 053 100 792 108 502 112 549 112 714 112 745 114 355 114 365 164 060 164 201 168 327 171 109 187 593 188 822 203 821 205 628 205 649 205 824 223 096 231 204 231 239 231 248 231 303 300 914 300 919 320 298 341 836 341 913 348 785 352 306 369 853 369 873 369 894 370 581 375 855 377 343 385 174 388 044

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Die gegenwärtige Ziehung dauert ununterbrochen 30 Tage, bis zum 14. März 1930.

34.-260 Preußische Süddeutsche Staatslotterie.

18. Ziehungstag der 5. Klasse (Hauptziehung).

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Gewinne zu 150 RM (Einsatzgewinn):

21484 21550 34547 37933 37937 38006 62551 62675 63445 164216 164219 169523 187598 189599 205857 213439 227258 232567 240276 240281 240656 240813 247525 308933 337758 348109 348763 348783 369884 383068.

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Die gegenwärtige Ziehung dauert ununterbrochen 30 Tage bis zum 14. März 1930.

Während unseren WeißenWochen

Extra billige Lebensmittel!

Holländer Käse 20% . . . Pfund 75 Pf
Edamer Käse 20% . . . . Pfund 75 Pf
Tilsiter Käse 30% . . . . . Pfund 1.10
Schweizer Käse Dän. 30% Pfund 98 Pf
Camembert 40% . . . 6/8 Schachtel 75 Pf
Frische Trinkeier . . . 10 Stück 1.25
Eier . . . . . 10 Stück 95, 78 68 Pf
Blutwurst . . . . . Pfund 60 Pf
Leberwurst . . . . . Pfund 70 Pf
Bierwurst . . . . . Pfund 1.25
Polnische Wurst . . . . Pfund 95 Pf
Plockwurst . . . . . Pfund 1.60
Fetter Speck geräuchert Pfd. 1.10, 95 Pf

Jg. Schnittbohnen 1/1 Dose 58, 50 Pf
Junge Brechbohnen . 1/1 Dose 60 Pf
Gemüse-Erbsen . . . . 1/1 Dose 58 Pf
Junge Erbsen . . . . . 1/1 Dose 78 Pf
Karotten geschnitten . . . . 1/1 Dose 50 Pf
Gemischtes Gemüse 1/1 Dose 95 Pf
Margarine . . . . . Pfund 45 Pf
Auszugsmehl . . . 2 1/4-kg-Beutel 1.-
Gelbe Erbsen . . . . . 5 Pfund 85 Pf
Weiße Bohnen . . . . . 5 Pfund 85 Pf
Eierschnittnudeln . . . . Pfund 50 Pf
Korn-Kaffee . . . . . Pfund 25 Pf
Salat-Oel glanzhell . . . . . Liter 70 Pf

Fett-Bückinge 3-Pfd.-Kiste 70, Pfund 26 Pf
Schweineschmalz . . . Pfund 65 Pf
Mast-Gänse . . . . . Pfund 85 75 Pf
Tarragona . . . . . Liter 1.-
Muskat . . . . . Liter 1.10
Montagne spanischer Rotwein . Liter 1.10
Molkerei-Butter . . Pfund 1.72

Frisch-Fleisch

Schweinebauch ohne Beilage Pfd. 1.15
Koteletten . . . . . Pfund 1.30
Rindfleisch zum Kochen . . . Pfund 95 Pf
Schmorfleisch . . . . . Pfund 1.15
Hammelragout . . . . . Pfund 1.05
Hammelrücken . . . . . Pfund 1.20
Gehacktes . . . . . Pfund 95 Pf
Flomen . . . . . Pfund 92 Pf

Verkauf von Blumenzwiebeln, Rosensträuchern und Sämereien im 1. Stock!

ALTHOFF BUER

Düsseldorfer Baubank A.-G., Düsseldorf

Zusammenlegung im Sternberg-Konzern.

Der Generalversammlung dieser zum Sternberg-Konzern gehörenden Gesellschaft lag der Abschluß für das Geschäftsjahr 1929 vor. Danach belief sich die Bruttoeinnahme auf 601 609 Reichsmark. Es verbleibt ein Reingewinn von 255 615 RM., aus dem 10 Prozent Dividende zur Verteilung gelangen sollen. 30 000 RM. werden den Rückstellungen zugeführt und 4439 RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

Die o. H. V. genehmigte den Abschluß und stimmte ferner den Verschmelzungsverträgen mit der Agrippina-Haus A.-G., Köln, der Rhein-Isar Boden A.-G., der Grundstücks-A.-G. Colonia, Köln, sowie der Verwertungs- und Verwaltung-A.-G., Köln, zu.

18 Prozent Dividende bei der Dortmunder Unionbrauerei

In der Aufsichtsratssitzung der Dortmunder Union-Brauerei A.-G. wurde am Freitag beschlossen, in der auf den 28. März anberaumten ordentlichen Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1929 die Verteilung einer Dividende von 18 Prozent auf das in der Goldmarkeröffnungsbilanz herabgesetzte Aktienkapital in Vorschlag zu bringen.

Aus Nah und Fern

Betrugsmanöver mit ungedeckten Schecks

Berlin, 3. März. (Eigene Meldung.) Die Berliner und die Prager Kriminalpolizei beschäftigen sich seit Sonntag früh mit einem Aufsehen erregenden Betrugsmanöver, durch das zwei große Prager Juweliergeschäfte um kostbaren Schmuck geprellt worden sind. In den beiden Geschäften erschienen zwei Männer, die sich durch Kontoauszüge der Berliner Kreditbank A. G. auswiesen und mit Schecks dieser Bank bezahlten.

Auf telephonische Rückfrage in Berlin erhielten die Prager Juweliere die Auskunft, daß der Scheck gedeckt sei. Zwei Tage später jedoch kam von der Bank die Nachricht, die Schecks seien wertlos. Es stellte sich heraus, daß die Nummer, die auf die Angaben der Juwelenräuber angerufen wurde, gar nicht die Nummer der Bank war. Einer der Juwelenbetrüger wurde, laut „Morgenpost", in Prag nach abenteuerlicher Jagd über die Gleise aus dem fahrenden D-Zug verhaftet. Ein Teil der Juwelen befand sich bereits in Berlin bei einem Manne in der Hohenstaufenstraße, wo sie von der Berliner Kriminalpolizei am Sonntag nachmittag entdeckt und vorläufig sichergestellt wurden.

Wie die „Montagspost" zu dieser reichlich mysteriösen Angelegenheit noch mitteilt, soll der Bankier Rathke, der seinerzeit die Stadt Waldenburg in Schlesien schwer geschädigt und dafür zu hoher Geldstrafe verurteilt worden war, auch in dieser Affäre eine Rolle spielen.

Doppelmord und Postraub

Fünfkirchen, 2. März. (Drahtmeldung.) In der in der Nähe gelegenen Ortschaft Szabanta haben vier unbekannte Männer in der vergangenen Nacht die 54jährige Postmeisterin Ileana Bodenlos und ihre bei ihr wohnende 72jährige verwitwete Schwester durch Beilhiebe ermordet. Die Täter haben vermutlich unter dem Vorwande, telephonieren zu wollen, Einlaß erhalten. Aus der Postkasse haben sie 3200 Pengö geraubt.

82 Rinder bei einem Brandunglück umgekommen

Burg-Stargard, 2. März. (Drahtmeldung.) Auf der Domäne Klein-Memerow entstand gestern abend kurz vor 9 Uhr in dem strohgedeckten Viehhause des Gutes ein Brand, der sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Gebäude ausbreitete. Trotz der sofort von allen Seiten herbeieilenden Hilfsmannschaften war es nicht möglich, alles in den Ställen stehende Vieh zu retten, es gelang nur, 42 Stück Jungvieh und Kälber zu bergen. 82 Stück Rindvieh, wertvolle Milchkühe, und einige Bullen, fielen den Flammen zum Opfer. Außerdem sind erhebliche Futtervorräte und auch landwirtschaftliche Maschinen verbrannt. Als Entstehungsursache des Feuers wird Brandstiftung vermutet.

Drei Opfer der Arbeit

Kopenhagen, 1. März. (Eig. Ber.) Auf der Werft von Burmeister und Wain ereignete sich am Sonnabend ein schweres Bauunglück, das drei Arbeitern das Leben kostete. Bei einer im Bau befindlichen Maschinenhalle stürzte das Gerüst zusammen und riß drei Arbeiter aus der Höhe des sechsten Stockwerkes mit in die Tiefe. Zwei Arbeiter, ein Deutscher namens Buchardt und ein Däne waren auf der Stelle tot, der dritte Verunglückte wurde in schwerverletztem Zustande in ein Krankenhaus geschafft. Hier ist er kurz nach seiner Einlieferung gestorben.

Zuhälterei

Die Denunziation des eifersüchtigen Studenten

Wegen Vergehens gegen den Paragraphen 181a des R. St. G. B. hatte sich vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte der junge D. zu verantworten: mit seinem Freispruch ist die Problematik seines Falles nicht aus der Welt geschafft.

Paragraph 181a bedroht alle diejenigen, die „Ganz oder teilweise ihren Lebensunterhalt aus dem unsittlichen Gewerbe einer Frauensperson beziehen", und mit besonderer Strenge die, welche die betreffenden Frauen „zur Ausübung ihres unsittlichen Gewerbes nötigen." Es liegt auf der Hand, daß die unklare Fassung des Begriffes „Zuhälterei" den willkürlichen Auslegungen Vorschub leistet. In der Regel fangen sich die harmlosesten Menschen in den Maschen dieses Unglücksparagraphen, während wirkliche Zuhälter kaum je zu fassen sind. Besonders widerwärtig sind alle diese Verfahren dadurch, daß sie fast stets auf Grund gemeiner Denunziationen eingeleitet werden.

So ist es auch hier. Der Angeklagte, Sohn braver Eltern, in Bamberg aufgewachsen, hatte sich als Anfänger am Stadttheater seiner Heimatstadt versucht. Dann war er nach Berlin gekommen und, ein hübscher gewandter Bursche von südländischem Aussehen, als Eintänzer sein Brot verdient. Begeisternd war der Beruf nicht, denn D. war, in der „Bonbonniere", einem drittklassigen Vergnügungslokal der Friedrichstraße, ebenso wie im viel feudaleren „Europapavillon" und in den Hotels „Eden" und „Esplanade" im wesentlichen auf die Trinkgelder tanz- und amüsierwütiger Damen angewiesen. Eine weitere Enttäuschung erlebte er, als er sich an die Filmschule der Ufa wandte: seine Erlebnisse entsprachen keineswegs den Hoffnungen, die er sich gemacht hatte. D. wurde nun Statist bei der Bühne: am „Metropoltheater" verdiente er sich als „Lebende" Dekoration in einer Revue — ganze 70 Mark monatlich.

Nun lernte D. aber schon in den ersten Wochen seines Berliner Aufenthaltes eine Kollegin kennen, eine Eintänzerin, damals 20 Jahre alt, hübsch und lebenslustig wie er; sie wurde seine Freundin. Eines Tages verlor sie ihre Stellung in der „Bonbonniere" und war ohne Verdienst, ohne Wohnung, besuchte nun häufig die kleineren Cafés der Friedrichstraße, um die „Dummheit gewisser Männer auszunützen" — wie sie freimütig sagt — mit anderen Worten: sie nahm die Provinzonkel hoch. Daran konnte sie D., der selbst nur das Notwendigste hatte, nicht hindern, wollte das wohl auch gar nicht tun. „Selbstverständlich halfen wir uns aus, aber das war gegenseitig". Ein anderes Wort aus der Verhandlung: „Möglich, daß wir uns auf der Friedrichstraße trafen, aber deswegen betrachte ich sie doch nicht wie ein Zuhälter." Jede Nötigung, für ihn auf Männerfang zu gehen, leugnet der Angeklagte ganz entschieden ab. Ein Zeuge, ein junger Plakatmaler, schildert die Art, in der man im Cafehaus beisammen war: D. erwartete seine Freundin, fragte sie, wenn sie eintrat: „Hast du Geld?" und bezahlte, wenn sie ihm ein paar Mark aushändigte, für beide die Zeche. Das war die ganze „Zuhälterei".

Die Freundin selber, die sehr bestimmt und ruhig aussagt, gibt zu, was D. schon bekundet hat. „Keiner kann behaupten, daß er mich auf die Straße geschickt hat" und schlagfertigt parierte sie die Verdächtigung der Anklage, daß D. sie mißhandelt habe. Zunächst will sie aus Zartgefühl die Aussage verweigern, was der Vorsitzende nicht zuläßt, worauf sie erklärt: „Ja, es ist vielleicht drei, vier Mal vorgekommen, daß er mich geschlagen hat. Ich selbst habe ihn dazu gereizt. Das war genau so, wie es in jeder Ehe vorkommt."

Diese Meinung der Freundin verallgemeinert ja nun ein bißchen sehr stark, aber wen ging das überhaupt etwas an, was die beiden miteinander hatten? Einen Jugendfreund des Angeklagten, einen Studenten mit einem Fuchsgesicht, einen durchaus widerwärtigen Burschen. Der wurde mit der Freundin des D. bekannt, verliebte sich offenbar in sie und suchte, als er keine Gegenliebe fand, den D. bei ihr anzuschwärzen. Er hatte, als ihn seine Eltern in Bamberg an die Luft setzten, bei den Eltern des D. Gastfreundschaft genossen — was er in seiner Eifersucht damit dankte, daß er den Freund bei der Staatsanwaltschaft denunzierte. Und die hat zunächst nichts Eiligeres zu tun, als D. fünf Wochen lang einzusperren. Die Eltern sind aus Bamberg hergereist. Der Vater, ein Oberkellner, zeugt liebevoll für seinen Jungen. Der junge Staatsanwalt, der sich nur auf diesen einen jämmerlichen Zeugen stützen kann, predigt etwas von „schwerem Verbrechen" für das er acht Monate Gefängnis fordert. Aber das Gericht spricht den „Verbrecher" nach kurzer Beratung frei. Denn der Denunziant hat sich als erbärmlicher Lügner entpuppt.



An Stelle des verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Paul Levi wird der frühere sächsische Arbeitsminister Graupe in den Reichstag einziehen.

Schwindel

Düsseldorf, 2. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Veröffentlichung eines angeblichen Briefes des Düsseldorfer Massenmörders durch das hiesige kommunistische Organ hat sich als ein Schwindel herausgestellt. Die oberflächliche Vergleichung des in dem Organ wiedergegebenen Briefes mit den Schriftzügen des echten Mörderbriefes hat ergeben, daß die beiden Handschriften nicht identisch sind.

Ein Meteor von ungewöhnlicher Größe

ist in der Nacht zum Sonnabend in der Gegend der Loire-Mündung niedergegangen. Der Meteor war nach Berichten von Bauern, die ihn am Himmel dahinfliegen sahen, so groß wie ein Zimmer und kam aus ost-nord-östlicher Richtung. Er überflog, von einem kanonendonnerartigen Geräusch begleitet, die Ortschaften St. Cette, Brevin und Peinebeouf. Der Flug des Meteors löste einen so ungeheuren Luftdruck aus, daß mehrere Bäume entwurzelt und in der Gegend Spuren eines feinen Aschenregens gefunden wurden. Am Morgen wurden eifrige Nachforschungen in der ganzen Gegend angestellt. Der Meteor konnte jedoch nirgend aufgefunden werden. Man nimmt deshalb an, daß er ins Meer gefallen ist.

137 Fischer vermißt

Moskau, 2. März. (Drahtmeldung.) Seit vier Tagen sind im Kaspischen Meer Schiffe und Flugzeuge unterwegs, um 137 Fischer zu suchen, die mit einer Eisscholle in der Nähe von Astrachan ins Meer getrieben sind. Bisher sind alle Nachforschungen vergeblich gewesen.



12) (Fortsetzung.)

„Er", für den sie damals alles fortgeworfen hatte, für den sie Ehre, ja fast das Leben hingegeben hatte, der immer Gesuchte, Verachtete, und doch niemals Vergessene saß da ein paar Schritte vor ihr mit einer fremden Frau. Ihr Gesicht wurde ernst, ihre Züge hart, dann aber lächelte sie wieder, wie es ihr Beruf verlangte, und drückte den Orchideenstrauß an ihr Herz.

„Kennst du sie, Pedro?" fragte Angela, da sie die Blicke des Mädchens bemerkte, die immer wieder und wieder die Züge dieses Mannes suchten.

„Ich kenne sie von früher", sagte er gleichgültig, „ich traf sie einstmals in Wien."

Wir laden sie ein. Hast du gesehen, wie mein Schwager Dirk, da drüben, fast aus der Loge fiel, der Heimlichtuer, der alle Frauen abschwört? Ich muß sein Gesicht sehen, wenn er sie bei mir trifft. Geh sofort hin und bringe ihr meine Einladung für heute nacht. Das wird lustig, geh, Pedro!"

Und Pedro, dem vor dem ungestümen Drängen der schönen Frau keine Ausrede einfiel, ging zu dem kleinen Reserl, ihr einen Willkommensgruß in dieser fremden Stadt zu bringen und sie zu bitten, im Hause der exzentrischen Frau eine lustige Nacht zu verbringen.

So kam es, daß Dirk in den vertrauten Räumen seines verstorbenen Bruders in dieser seltsamen Nacht das übermütig lachende, kleine Ding kennenlernte, das eben noch mit seinen schlanken, nackten Beinchen die ernsthaften Holländer behext hatte.

Sie war gekommen, weil der Geliebte, niemals Vergessene, sie rief, weil seine betörende Stimme ihr alle Zweifel nahm.

„Ich habe der Miguella am anderen Tage ihren Ring wiedergeschickt, sie hat über den dummen Scherz getobt, sie wollte sich bei dir entschuldigen, Reserl, denn wir beide waren entsetzt, daß ein Verdacht auf dich fiel. Aber du warst ja fort, und ich konnte es nicht wieder gutmachen. Und nun treffe ich dich hier, in diesem langweiligen Amsterdam, in dem ich fast verzweifelt war. Aber nun wird's schön, Reserl!"

Und Reserl lauschte und glaubte ihm, und ihr törichtes Herz machte mächtige Sprünge, weil ihre Glückseligkeit nicht aus noch ein wußte.

Der Pedro in Amsterdam! Der Pedro neben ihr im Auto! Bereit, alles wieder gutzumachen, was sie um ihn gelitten hatte!

„Und die Dame, die schöne Dame, die im Varietee neben dir saß?"

„Eine flüchtige Bekanntschaft, Herzerl! Eine interessante Frau, sonst nix, glaube mir, sie wird dich mit offenen Armen empfangen."

Dirk, der ernste, schwerblütige Dirk war wie benommen beim Erscheinen des quirligen, kleinen Geschöpfes, das er sich in seiner Phantasie ganz anders vorgestellt hatte. Da saß er nun, der widerwillig und mit tausend Listen Mitgelockte, und sah auf das braune, lachende Mädel, das die größte Tänzerin des Kontinents sein sollte.

Glücklich, überselig waren sie beide, der schwerfällige Dirk, der in der Erinnerung seiner ersten Liebe lebte, die gerade in dieser Stadt ehedem sein einsames Herz erfüllt hatte, und das Reserl.

So wurden die zwei so verschiedenen Leute, der ernste Dirk und das lachende Mädel gute Freunde.

Angela wandte sich zärtlich zu Pedro, so daß der Hauch ihres Mundes ihn berührte, und flüsterte innig:

„Du kommst dann wieder, Pedro, wenn die anderen beiden außer Sehweite sind. Wir sprechen über das Verlangte, vielleicht kann ich es doch flüssig machen."

Bald darauf ging das Reserl neben dem ernsten, stillen Pedro, er wollte sie vom Hotel abholen, um eine Wagenfahrt mit ihr zu machen und dann irgendwo mit ihr zu frühstücken.

„Ein sonderbarer Heiliger! Kennen Sie ihn schon lange, Fräulein Reserl?"

„Er ist ein Freund aus Wien, ein bißchen leichtsinnig, aber schauns, so sind bei uns die jungen Leute alle."

Und dann faßte sie ihn am Arm, daß es ihn warm durchrieselte, denn er war seit langem nicht mit einer Frau durch die nächtliche Stadt gegangen.

„Werden Sie sich einmal nach dem alten Manne umschauen?" fragte er zaghaft, als er sich vor ihrem Hotel von ihr verabschiedete.

„Ich komme bestimmt, Mynheer Dirk, ich komme noch, ehe Sie es denken, Sie müssen mir doch Ihr schönes Haus zeigen, Ihre Bilder und die weiße Angorakatze."

Noch in derselben Nacht schrieb sie einen Brief in die Heimat. Das Mutterl würde sich freuen, daß nun alles gut war, wo sie ihn wieder gesehen hatte, und daß man ihrem Reserl nix Böses mehr zutraute, weil alles seine Ordnung hatte. Und dann kam die schüchterne Bitte, ihr das Hannerl, das doch nun auch schon eine große Dame geworden sein mußte, anzuvertrauen.

4.

Es schlug wie ein Blitz ein, als der Brief des Reserl, der großen „Rosaria", wie Vater Blumnauer sein ältestes Maderl zu nennen pflegte, ankam. Bald darauf wußte es bereits die ganze Naglergasse, daß das Hannerl zur großen Schwester nach Amsterdam eingeladen war.

Als damals die Kleine von der Revue so plötzlich verschwunden war, hatten die Leute gemunkelt und sich geheimnisvolle Dinge erzählt, daß sie „an Kavalier" gehabt hätte, der sie hätte sitzen lassen. Aber nach und nach beruhigten sich die Leute.

Genau wie bei der Reserl war die Mutter die heimliche Beschützerin all der kleinen, harmlosen Abenteuer ihrer Zweiten, denn im Volksgarten geschieht einem Maderl nix, da paßt eine auf die andere auf. Und nun erst, wo das Hannerl fast schon a Kavalier hat, den Rudi Straußner, der die Wiederkehr des Reserl nicht abwarten konnte, sondern sein heißes Herz nun der zweiten Schwester zuwandte. Bei der anderen schien er mehr Glück zu haben, und die wollte er halten.

So gingen sie in den Gängen dieses verwunschenen, alten Parkes eng aneinandergeschmiegt, wie sich das für Liebesleut' gehört, das Hannerl und der Rudi. Das Mäderl traute sich beileibe nichts von dem Briefe zu sagen, der heute von der Reserl gekommen war, von der großen, sagenhaft berühmten, immer noch nicht stolzen Schwester, die sie zu sich rief. Und dann sagte sie es ihm doch. Sie saßen zusammen auf einer Bank, an der das bunte, lachende Leben vorbeiflutete. Und als er das zitternde Hannerl dicht an sich zog, denn die liebe Sonne war inzwischen zur Ruhe gegangen, und es wurde plötzlich kalt, da sagte sie es ihm zwischen zwei heißen Küssen, daß die Schwester sie gerufen habe, der wäre so arg einsam da draußen, und sie brauche sie.

(Fortsetzung folgt.)

Stoffe für das Frühjahr

Waschkunstseide-Druck gute Qualität, nur neue, geschm. Dessins Mtr. 95 — **75 ₰**

Japon-Foulard das beliebte, reinseidene Gewebe, entzückende Dessins, große Auswahl, ca. 95 cm br. . . . . Meter 5,25 — **4.90**

Bemberg-Voile-Druck moderne, Zeichnungen, neue Farbstellungen, ca. 100 cm breit . . Meter — **4.90**

Crêpe Maroc schwere, reinseidene Qual., in allen Modefarben, für das vornehme Abendkleid, ca. 100 cm breit . . . . . Meter — **7.90**

Chiffon-Druck reine Seide, das von der Mode bevorzugte, duftige Gewebe, in fabelhaft schöner Ausmusterung, ca. 100 cm breit . . . . . Meter 8.50 — **7.90**

Tweed die große Mode, für Straßen- und Sportkleider . . . . Meter 1.45 — **95 ₰**

Tweed-Noppé aparte Frühjahrsneuheit, schöne Farbenkombinationen . . . . . Meter — **1.95**

Woll-Crêpe-de-Chine weichfließende, reinwollene Qualitäten, alle mod. Frühjahrsfarben, Meter 2.95 — **1.95**

Neuheit! Strickstoffe für das sportliche Sport- und Straßenkleid, aparte Farbstellungen . Meter 4.75 — **2.95**

Caid à jour das modische Gewebe für das Nachmittagskleid, in den neuen Farben, resede, beige, rot Meter — **4.25**

Mantel-Tweed der neue Frühjahrs Mantelstoff in engl. Geschmack große Auswahl in neuen Mustern . . . . . Meter 6.90, 5.90 — **4.90**

Woll-Mousseline entzückende Zeichnungen, riesige Auswahl . . . . . Meter 2.95, 2.75 — **1.95**

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!

Schuhe
gut und **billig**
in großer **Auswahl**
kaufen Sie in der
Schuh-Halle
J. Nußbaum
nur
Kirchstr. 28
Beachten Sie bitte meine 10 Schaufenster!

Hüteburschen
im Alter von 14-16 Jahren für die Landwirtschaft in Ostpreußen (Krs. Lötzen und Johannisburg) gesucht. Geprüfte Arbeitsstellen; Entlohnung monatl. 12-15 ℳ, dazu Treuprämie. Abgang des Ostpreußen-Transports mit dem Ostpreußen-Sonderzug am 16. 3. 1930. — Außerdem

Mädchen
für die Landwirtschaft in Westfalen, Hannover (Kreis Lüchow, Celle, Hildesheim, Hameln) und Dresden gesucht.
Auch dort geprüfte Stellen, Betreuung durch das Arbeitsamt.
Meldungen mit den Eltern für den Bezirk Gelsenkirchen im **Arbeitsamt,** Hiberniastr. 2; Burschen: Baracke; Mädchen: Zi. 19 sowie bei uns. Zweigstellen **Buer,** Bochumer Straße 8, und **Horst,** Altes Amtshaus.

Auch Ihnen helfen meine BAREINKÄUFE sparen!

Seiden, Samte, Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Modewaren, Kurzwaren, Strümpfe nur von

S. Winter

„Das Haus der Dame"
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 54 o dem großen Spezialgeschäft

Nach vollendetem Umbau
Wiedereröffnung
des gesamten Betriebes
Hotel-Restaurant
Stauder-Haus
Das Haus der guten Küche
Bahnhofstraße 80/82



Warnung!

In letzter Zeit werden vielfach durch große Reklamen unter schönen Namen **Wassermotor-Waschmaschinen** als neu und verbessert angeboten. Dabei handelt es sich um veraltete Systeme die wir vor 25 Jahren schon gemacht haben. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam daß wir diese alten Systeme Waschmaschinen für wenig Geld abgeben.

Bis 10 Monate Ziel und länger ohne Aufschlag. Festbesoldete erhalten die Ware evtl. ohne Anzahlung.

Spezialität: Bedeutend verbesserte Original-Wasch-, Wring-, Mangelmaschinen und Wassermotore, die ohne Zwischenhandel vom Erfinder an die Verbraucher geliefert werden. Die am Fabriklager befindlichen **Herde** und Patent-**Backherde** werden in Qualität von keinem Fabrikat übertroffen und sind dabei billig. **Achten Sie auf den Namen Kampmann, Straße und Nr.** Ein, igtes, größtes und führendes Spezial-Filial-Unternehmen der Waschmaschinenbranche, das von alten Fachleuten geführt wird. Besichtigung frei.

Nur Gelsenkirchen, Florastraße 4, dem Gaswerk gegenüber, an der Wiese. in **Buer, Enclagasse 7,** bei Halbeisen

Neueröffnung
meines
Spezialgeschäftes
für
Herde, Oefen, Wasch- und Wring-Maschinen, Haushalts-Waren, Aluminium, Emaille, Beleuchtung, Eisenwaren

J. Göhl
Bochumer Straße und Wiehagen-Ecke

Beste Bedienung! **Niedrige Preise!**